

Pränumeration
 mit täglicher Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
 Ganzjährig 80 fl., halbjährig
 40 fl., vierteljährig 20 fl., zwei-
 monatlich 10 fl. 80 kr.; ein-
 monatlich 1 fl. 80 kr.; mit
 separater Versendung des
 Abendblattes vierteljährig
 1 fl. mehr. — Für Budapest
 ins Haus gesandt: ganzjäh-
 rig 18 fl., halbjährig 9 fl.,
 vierteljährig 4 fl. 50 kr.,
 zweiwöchentlich 3 fl. 20 kr.,
 einmonatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
 Zweidlergasse 14.

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

Man pränumeriert
 ausserhalb
Budapest
 durch die Postämter: im
 Bureau des
 „Ungarischen Lloyd“
 Zweidlergasse Nr. 14
 wo auch die Inserate auf-
 genommen werden.
 Ausserdem übernehme
 erate: Unser Spezialagent
 Max Leopold in Pest,
 S. A. Weisz, Generalagent-
 schaft Wien, Kaiser-
 Josefstrasse 37; Johannes
 Nothmann Hamburg; A. Oppe-
 nheim Wien; G. L. Dausse & Co.
 Frankfurt a. M.; R. Boss
 Wien, Berlin, München, Nürn-
 berg, Bremen; Haasenstein
 & Vogler Pest, Wien, Ham-
 burg, Berlin, Leipzig, Frank-
 furt, Basel, Zürich; Havas
 Latite Bullier & Co. Paris.

(Einzelne Nummern 4 Kr. in allen Verkaufsstellen.)

Fr 129

Budapest, Mittwoch 9. Juni.

1875.

Mit dem 1. Juni begann ein neues Abonnement für das politisch-literarische, in einer Morgen- u. Abend-Ausgabe erscheinende Tageblatt

„Ungarischer Lloyd“.

Die Pränumerationsbedingungen sind:

ganzjährig mit 1m. Postv. fl. 20.—	ganzjährig für Budapest fl. 18.—
halbjährig „ „ „ 10.—	halbjährig „ „ „ 9.50
vierteljährig „ „ „ 5.—	vierteljährig „ „ „ 4.—
monatlich „ „ „ 1.80	monatlich „ „ „ 1.60

Für den „Ungarischen Lloyd“ sammt Kunst- und Mode-Bl.ilage „Cornelia“:

Ganzj. m. 1m. Postv. fl. 24.—	ganzjährig für Budapest fl. 22.—
halbjährig „ „ „ 12.—	halbjährig „ „ „ 11.—
vierteljährig „ „ „ 6.—	vierteljährig „ „ „ 5.50

Mit separater Postversendung des Abendblattes vierteljährlich 1 fl. mehr.

Wir ersuchen unsere geehrten Postabnehmer, deren Pränumerations mit Ende Mai abläuft, ihr Abonnement je zeitiger erneuern zu wollen und empfehlen hiezu die Benützung von Postanweisungen. Die genaue Adresse kann auf die Postanweisung geschrieben oder es kann dieser auch eine Adressschleife angeklebt werden.

Die Administration des „Ungarischen Lloyd“
 Budapest, Zweidlergasse Nr. 14.

Das neue Statut für den Landes-Unterrichtsrath

B u d a p e s t , 8. Juni.

Das vorgestrige Amtsblatt veröffentlicht das neue Statut für den reorganisirten Landesunterrichtsrath und zugleich auch die Ernennungen des Präses, Vizepräses, des Notärs und der sechs ständigen Mitglieder dieser Körperschaft. Das neue Statut unterscheidet sich in mehreren wesentlichen Punkten von dem früheren und empfängt durch dasselbe die Institution des Landesunterrichtsrathes eine ganz veränderte Gestalt. Schon in der Bestimmung des allgemeinen Zweckes dieser Institution weicht das jetzige Statut von seinem Vorgänger erheblich ab. Während früher der Landesunterrichtsrath als eine „Landesvertretung der öffentlichen Unterrichts-Angelegenheiten“ erklärt wurde, wird nunmehr als Zweck derselben hingestellt: „Die Vertretung der wissenschaftlichen Interessen des öffentlichen Unterrichts“. Im Uebrigen sind die Aenden des Unterrichtsrathes im Allgemeinen ziemlich dieselben geblieben; im Einzelnen finden sich jedoch die Materien strenger geordnet, schär-

fer hervorgehoben und ist hierbei ein besonderer Nachdruck auf die Unterrichtsbedürfnisse der Mittelschulen gelegt. Dieser Umstand findet wohl seine Erklärung in der Thatsache, daß die Organisation unserer Mittelschulen sehr im Argen liegt und für die nahe Zukunft. Die meiste Zeit und Aufmerksamkeit des Unterrichtsrathes in Anspruch nehmen wird, namentlich wenn in der nächsten Legislaturperiode das Mittelschulwesen endlich durch ein ordentliches Gesetz auf feste Basis gestellt sein wird. Trotz dieser Thatsache erscheint die nur beiläufige Erwähnung des Elementarschulwesens ebenso auffällig, wie der Umstand, daß im Statute der Institutionen für die Kleinkindererziehung (Kindergärten, Bewahranstalten) und der Fachschulen mit keinem Worte erwähnt wird. Sollte der Landesunterrichtsrath diesen Institutionen keine Beachtung zu widmen haben? Das wäre durchaus nicht zu billigen.

Mit Bezug auf die innere Organisation, die Zahl der Mitglieder und die Bestellung derselben, hat der Unterrichtsrath gleichfalls eine tiefgreifende Umgestaltung erfahren. Während nämlich der frühere Unterrichtsrath in vier Fachsektionen zerfiel, gliedert sich der jetzige Unterrichtsrath in sieben wissenschaftliche Gruppen, als: a) Klassische Philologie; b) moderne Philologie und Literatur; c) Geschichte, Rechts- und Staatswissenschaft; d) Geographie und Naturgeschichte; e) Mathematik und Physik; f) Philosophie und Pädagogik; g) Kunstfächer (Gesang, Zeichnen, Modelliren, Turnen.) Diese Gruppierung nach den Wissenschaften, denen entsprechend auch die Mitglieder bestellt werden, hat jedenfalls den Vortheil, daß die verschiedenen Fächer der Wissenschaft im Unterrichtsrathe repräsentirt sein werden; nur hätte man bei der Gruppierung Verwandtes nicht trennen sollen. Dies gilt namentlich für die Absonderung der Geographie von der Geschichte, eine Lösung, die wir insbesondere vom unterrichtlichen Standpunkte nicht gutheißen können. Am weitesten ist das Feld der Gruppe: „Philosophie und Pädagogik“, sobald man dieser Gruppe all die vielen organisatorischen, pädagogisch didaktischen und methodischen Arbeiten zuweist und dürfte insbesondere hier die Anzahl von 2-3 Mitgliedern durchwegs unzureichend erscheinen. Ueberhaupt halten wir dafür, daß die Summe von 20 zeitweiligen Mitgliedern neben sechs ständigen viel zu gering sein dürfte, in Anbetracht der zahlreichen Agenden und in Berücksichtigung des Umstandes, daß von einer Honorirung der Mitglieder in dem neuen Statute keine Erwähnung mehr geschieht.

Die Mitglieder des Unterrichtsrathes sind, wie erwähnt, theils ständige, theils wechselnde; vordem gab es interne und externe Mitglieder, die ständigen Mitglieder werden durch Se. Majestät ernannt, die wechselnden Mitglieder ernannt auf drei Jahre der Minister über Vorschlag der ständigen Mitglieder. Früher war die Bestellung der 30 internen (d. i. in Budapest wohnenden) Mitglieder eine sehr komplizierte; dieselben wurden theils durch den Minister ernannt, theils aber gewählt und zwar hatten bei diesen Wahlen Antheil: die Senate der Budapester Universität und des Polytechnikums, der Mittelschullehrerverein, der Landes-Agriculturnverein, die Pesther Handels- und Gewerbekammer und die Gesamtheit der Pest-Dfner Volks- und Bürgerschullehrer. Das Motiv zu dieser schwerfälligen Gestaltung des Unterrichtsrathes lag in der schon erwähnten falschen Anschauung, als ob der Unterrichtsrath nicht bloß ein vertrauenswürdiger Rathgeber des Ministers, sondern auch eine Repräsentanz der Professoren und Lehrer, respektive der diversen Schulanstalten sein müsse. Diese unrichtige Anschauung ist in dem neuen Statute glücklich beseitigt, der große und komplizierte Apparat abgeschafft. Nur kann man nicht gut einsehen, weshalb der Minister bei der Bestellung der zeitweiligen Mitglieder des Unterrichtsrathes zuerst den Vorschlag der ständigen Mitglieder erwartet und seine Räte, die doch in erster Linie seine Vertrauensmänner sind, nicht lieber auch hier gleich selber auswählt und ernannt. Die geistigen Fähigkeiten und Leistungen des Lehrpersonals sind ja im Ministerium am genauesten bekannt.

Die Scheidung in „ständige“ und „wechselnde“ Mitglieder billigen wir; es ist da einerseits eine stete Aufrechterhaltung möglich, während andererseits jene ständigen Mitglieder das „Bleibende im Wechsel“ repräsentiren, welche die Hüter und Bewahrer der Kontinuität der Tradition im Unterrichtsweesen sind, was für die geistliche, ungestörte Entwicklung desselben namentlich bei uns von großer Wichtigkeit erscheint — bei uns; wo die chronischen Ministerkrisen auch die ruhige Gestaltung des öffentlichen Unterrichts stets bedrohen und denselben stetigen Schwankungen aussetzen. In dieser „Stabilisirung“ der unterrichtlichen Entwicklung liegt eine Hauptaufgabe dieses Landesunterrichtsrathes.

Nun hat das Statut ganz richtig betont, daß bei der Bestellung der Mitglieder auf die entsprechende Vertretung der verschiedenen Wissenschaften zu sehen ist und hat jede Gruppe neben 2-3 zeitweiligen Mitglie-

Marie Antoinette.

I.

Der von dem Archidirektor A. von Arnetz und dem Prof. Geoffroy herausgegebene Briefwechsel zwischen Maria Theresia und ihrem Gesandten am französischen Hofe, Grafen Mercy-Argenteau, nebst Briefen von Marie Antoinette enthält auch die interessante Korrespondenz vom Jahre 1777 bis zum Tode der großen Kaiserin, November 1780.

Eins der hervorragenden Ereignisse, welche darin zur Beschreibung gelangen, ist die Reise, welche Kaiser Joseph II. im Jahre 1777 nach Frankreich unternahm; es ist hervorragend durch den Anlaß wie durch den Verlauf der Reise, und wirft ein bezeichnendes Licht auf die meisten der betheiligten Personen.

Die Reise wurde unter der harmlosesten Firma ins Werk gesetzt: Kaiser Joseph, als wissenschaftlich bekannt, wollte Paris und einige andere Theile Frankreichs kennen lernen, neue Anregungen in den Wissenschaften empfangen, als Privatmann sich im Rückblick auf Oesterreich von den vorgeschrittenen Zuständen Frankreichs überzeugen. Mit allen diesen Absichten kam Joseph allerdings zum Ziele; in Wirklichkeit aber beruhte die Reise auf ganz anderen Motiven, und eine sehr ernste Sorge, das mit düstrier Ahnung durchsehte Interesse für seine königliche Schwester, trieb ihn an, sein eigenes Reich zu verlassen und an der Quelle der französischen Staatsverwaltung nach dem Stande der Dinge zu sehen.

Die alternde Kaiserin hatte durch die Vermählung ihrer jüngsten Tochter an den Dauphin von Frankreich ein Meisterstück ihrer Staatskunst zu liefern geglaubt. Die alte verheißungsvolle Mahnung: tu felix Austria nubo! war wieder einmal befolgt und versprach einen

glänzenden Triumph. Daß die Kaiserin, die ja selbst als Muster für Gattinnen und Hausfrauen aufgestellt zu werden verdiente, bei dieser Verbindung sehr wenig an das innere eheliche Glück ihrer Tochter dachte, sondern nur einen Akt diplomatischer Kunst vollzog, wird ihr immer zum Vorwurfe gereichen, dies um so mehr, als die Kaiserin bei der Operation im tiefsten Innern von dem leidenschaftlichen Gefühl des Hasses gegen einen politischen Gegner geleitet wurde. Man sagt, sie habe die junge Marie Antoinette besonders zärtlich geliebt. Die brave Mutter, die das Glück der Ehe so hoch zu schätzen wußte, bewies ihre Liebe dadurch, daß sie ihre Tochter einem Manne vermählte, welcher am Wiener Hofe als Idiot betrachtet wurde. Der Nachweis dieser Auffassung wird später geliefert werden. Und gerade der vermeintliche unzurechnungsfähige Zustand des französischen Thronerben war die Grundlage des von der Kaiserin sein berechneten Planes. Man erwartete von Marie Antoinette, daß sie nach Ludwig XV. Ableben die Zügel der Regierung in die Hand nehmen, auf die Minister im Sinne der von Wien kommenden Weisungen entscheidend einwirken und in dieser Weise Frankreich an das Schlepptau Oesterreichs knüpfen werde. Zu diesem Zwecke hatte die Kaiserin ihren tüchtigen und unbedingt zuverlässigen Grafen Mercy-Argenteau zum Rathgeber beigegeben, den die Eigenschaft als Gesandter in dem ununterbrochenen intimen Verkehr mit der jungen Königin schützte. Das spezielle, höchste Ziel des Projektes aber war, Frankreich von Neuem in die vom Rachegefühl geleitete österreichische Politik gegen Friedrich diesen bösen König von Preußen, zu verwickeln.

Schlimmer kann man sich nicht verrechnen, als die Kaiserin in diesem Falle. Sie hatte zwar die glänzenden Geistesgaben der mit nicht vollen 15 Jahren vermählten und mit 19 Jahren auf den Thron gelangten Prinzessin in Betracht genommen, nicht aber den Trieb der Zerstreuung, welcher in dieser jugendlichen

phantasiereichen Seele durch allzu frühe Unabhängigkeit ins Maßlose großgezogen worden war.

Wir haben Graf Mercy's Berichte über die Lebensweise der Königin vom Jänner 1777 an vor uns. Mercy ist verpflichtet, mindestens monatlich mit dem regelmäßigen Courier an die Kaiserin Berichte zu erstatten. Er thut es mit einer rühmensewerthen Gewissenhaftigkeit. Nicht das Geringste, was sich auf die Königin bezieht, verschweigt seine Feder, und bis in das denkbar intimste Detail der jungen Fürstin erstreckt sich sein Rapport. Ziemlich friedsam noch lautet sein erster Brief in diesem Bande. Die Königin treibt fleißig Musik, hat bei sich Konzerte, spielt aber mit Vorliebe Billard. Ein Zug verbindlicher Wohlthätigkeit wird dem schwächenden Mutterherzen gern mitgetheilt. Doch nicht ohne störende Gegenätze bleibt das sanfte Bild. Von politischem Einflusse der Königin keine Spur. Wohl aber bedenkliche Beeinflussung durch eine Gesellschaft junger Männer, an deren Spitze, nicht zur Freude des treuen Diener Mercy, Herzog Coigny steht.

Schlimmeres muß berichtet werden. Die Schlittenfahrten der Königin von Versailles aus führen zu Unzuträglichkeiten; das Publikum nimmt Anstoß an der Art dieses Vergnügens, es verbreiten sich darüber alberne und falsche Gerüchte, wie etwa, daß man nach einer solchen Schlittenfahrt in einem Schlosse des Herzogs von Chartres soupiert und bis in die Nacht gespielt haben sollte. Die schlimmste Nachricht aber ist, daß die Frauen von Paris sich von den Bällen der Königin in Versailles zurückziehen, ja, daß ausdrücklich dieselben Niemand ohne Noth besucht.

Je weiter, desto übler lauten Mercy's Berichte. Schon wenige Tage nach jenem ersten Briefe muß er der Kaiserin von finanziellen Verlegenheiten der jungen Fürstin erzählen. Sie hat ihm von ihrer Beunruhigung hinsichtlich ihrer Schulden gesprochen, deren Höhe sie nicht einmal gewußt. Mercy hat dieselbe auf beinahe eine halbe Million festgestellt und die Königin sich zu-

bern ein ständiges Mitglied als Obmann. Da ist es freilich auffällig, warum man bei der Auswahl dieser ständigen Mitglieder einzelne wissenschaftliche Gruppen ganz unberücksichtigt gelassen hat. Sämtliche neuernannte ständige Mitglieder sind Männer, die auf dem Gebiete der Schule und Wissenschaft sich große Verdienste erworben haben und darum ihren Ehrenplatz gewiß verdienen. Allein wir vermischen unter ihnen einen eigentlichen Vertreter der Philologie; wir suchen vergeblich nach einem Geographen und Staatsrechtskundigen und selbst die Geschichte hat unter den ständigen Mitgliedern keinen Repräsentanten, da ja der Präses (Bischof Horváth) nicht Obmann einer besondern Gruppe sein kann.

Diese Lücken müssen also jedenfalls durch zeitweilige Mitglieder ausgefüllt werden und wünschen wir, daß bei der Wahl derselben neben ihren Fachkenntnissen insbesondere auch darauf Rücksicht genommen werden möge, ob und inwiefern sich dieselben auch schon mit schulorganisatorischen und pädagogisch-didaktischen Dingen befaßt und auch im praktischen Unterrichte bewährt haben. Selbstverständlich müssen dabei zugleich die verschiedenen Schularten in Betracht gezogen werden. Der Unterrichtsrath soll in seinen Mitgliedern befähigt sein, dem Leiter unseres Landesunterrichtswesens jederzeit gründlichen, auf wissenschaftliche Einsicht und praktische Erfahrung beruhenden Rathschlag erteilen zu können. Nur in diesem Falle wird er jenen Nutzen bringen, den man von ihm erwartet und wird nicht das Schicksal jener Versuche theilen, welche man mit derselben Institution zu wiederholtem Male in Oesterreich vergeblich gemacht hat.

Budapest, 8. Juni. Mit Bezugnahme auf unsere gestrige Mittheilung über den Stand der Verhandlungen in Angelegenheit der Revision des Zoll- und Handelsvertrags mit Oesterreich können wir mittheilen, daß heute während des ganzen Vormittags Konferenzen zwischen dem Finanzminister Széll, dem Handelsminister Baron Simonyi und Staatssekretär Horn stattgefunden haben, welche zur Feststellung der ungarischen Modifikationen-Vorschläge führten. Es erübrigt nur mehr noch die formelle Gutheißung der Propositionen durch den Ministerrath, um dann die Verhandlungen mit der Wiener Regierung sofort zu beginnen.

Budapest, 8. Juni. (Ministerrath.) Der größte Theil der Mitglieder des Kabinetts, namentlich Ministerpräsident Baron Béla Wenckheim, dann die Minister Tisza, Trefort, Baron Simonyi, Széll und wahrscheinlich auch Perczel begeben sich für einige Tage nach Wien, wo am 10. d. M. unter dem Vorsitze Sr. Majestät ein Ministerath abgehalten wird, jedoch nicht, wie früher verlautete, in Sachen des nächstjährigen gemeinsamen Budgets, sondern in Angelegenheit der Konvention mit Rumänien. Auch die Frage der Militär-Bequartierung hätte bei dieser Gelegenheit zur Sprache kommen sollen, ist aber neuerlich aufgetauchter Umstände wegen vertagt worden.

Budapest, 8. Juni. (Zur Wahlbewegung.) Franz Déak wird, wie „P. Napló“ meldet, morgen um 9 Uhr Vormittags die Deputation der Budapest-Innenstädter Wähler empfangen, welche dem großen Patrioten die Abgeordneten-Kandidatur anbieten wird.

Aus Waag-Neustadt schreibt man dem „P. L.“ unter dem 6. d. M.: Am heutigen Tag hat hier eine Wählerversammlung stattgefunden, von welcher der Probst Graf Adolf Pográcz zur Annahme des Deputirten-Mandates für diesen Bezirk aufgefordert wurde. Der in Mitte der Wähler sofort erschienene Kandidat hat die Kandidatur angenommen, zugleich

sein Programm in Kürze dargelegt und sich als Anhänger der Sennyei-Partei bekannt. Seine Wahl ist als ziemlich gesichert anzunehmen, da ihm die obere slovakisch-nationale Gegend dieses Bezirkes, welche bereits früher den Bemplerer Puntationen beigetreten, ein bedeutendes Stimmkontingent zuführt. — Aus dem Mezö-Turker Bezirke wird gemeldet, daß sich dort die liberale Partei konstituiert und Herrn Stephan Horti als Kandidaten aufgestellt hat.

Im Polyságer Wahlbezirke des Honter Komitats hielt Johann Paczoly am 6. d. vor einem sehr zahlreichen Publikum seine Redenschaftsrede, der wir folgende bemerkenswerthe Stellen entnehmen:

Die Unfruchtbarkeit des letzten Reichstags schreibt Redner hauptsächlich den sterilen Debatten über die staatsrechtliche Basis zu. Um 210 Millionen Schulden wurde das Land — bereichert, zu dem konnte er für diesen unverhältnismäßig mit Steuern belasteten Landesheil im Reichstage nichts erwirken. Doch hofft er von dem neuen Katastergele eine gerechtere Verteilung der Steuerlast.

Die Ministertriften besprechend, hob er die Selbstlosigkeit der Männer der Deák-Partei hervor, die aus Patriotismus die Macht aus den Händen gaben. Was seine Person betrifft, erklärte er mit ganzer Aufrichtigkeit, er habe sich der „liberalen Partei“ bisher darum nicht angeschlossen, weil bekanntlich der Begriff „liberalismus“ verschiedene Interpretationen zuläßt, die nur von der Auffassung der betreffenden Individuen abhängen. Und da er nun weiß, daß darunter eine solche Partei verstanden wird, wie sie der Minister des Innern jüngst in Debreczin charakterisirte, welche sich den Umständen anpassen und denselben gemäß im Interesse des Vaterlandes wirken wird: hat er keinen Grund, nicht liberal zu sein; sein ganzes Leben lang habe er so gedacht und es gebe Niemanden im Lande, der dieses Prinzip nicht theilen würde: nicht gegen die Wand zu rennen, sondern das Hinderniß zu umgehen u. s. w. Er nehme daher in diesem Sinne die Benennung „liberal“ an, da auch er die öffentliche Bildung und Bereicherung des Landes wünscht; wenn aber unter dem „liberalismus“ andere Zwecke, andere Mittel verborgen sind, so schließt er sich dieser Auffassung nicht an u. s. w.

Nach dieser heftig aufgenommenen Rede wurde Paczoly vom Advokaten Anton Héderváry aufgefordert, er möge sich deutlich äußern, worin oder in wieferne er die liberale Regierung unterstützen werde?

Hierauf antwortete Johann Paczoly unter Zustimmung der großen Majorität unter Anderem, daß die Aera der Instruktionen vorüber sind, doch erklärte er offen, daß er in der That nicht in allen Fragen zu den Anhängern der Regierung gehören werde, weil er auf Personen nicht schwört; die Regierung wechsele. Er führt zum Beweise dessen aus der Vergangenheit auch konkrete Fälle an: namentlich, obwohl er mit dem gegenwärtigen Ministerpräsidenten Wittö bestens befreundet war, konnte man ihn zur Unterstützung der Drsova-Temesvarer Eisenbahnverbindung nicht bewegen; die richterliche Unabhängigkeit, die Unabsehbarkeit der Richter wird er unterstützen, die gegenwärtige romantische Situation der Komitate aber nicht. (Héderváry rief dazwischen: „Das ist ja ein Programm der Rechten!“) Die Gleichberechtigung der Religionen wird er unterstützen, aber nicht die Konfession der katholischen Güter. Nach der erwähnten Rede des Ministers des Innern tritt er wohl dem liberalen Klub bei, wird aber seinen bis herigen in den Kardinalfragen bekannten Prinzipien nie untreu werden. Trotzdem Héderváry diese Definition des „liberalismus“ nicht für richtig erklärt hatte: ernunzte der Präsident Benjamin Ságbi unter allgemeiner Zustimmung, daß die Wähler von den Äußerungen Paczoly's vollkommen befriedigt sind und ihn auch ferner als Abgeordneten wählen wollen.

Im Tisza-háter Bezirke erklärte der bisherige Deputirte Johann Lönyay, nicht mehr auftreten zu wollen, worauf von der Regierungspartei Nikolaus Uray kandidirt wurde.

Im Kékesder Bezirke wird Gustav Vizsolyi am 16. d. seinen Redenschaftsbericht erstatten. Ferdinand Héder hat am 6. d. in Széll seinen Redenschaftsbericht gehalten und wurde von seinen Wählern wieder kandidirt.

In Debreczin hat die „Unabhängigkeitspartei“ folgende Kandidaten aufgestellt: gegen Koloman Tisza — Julius Verchovaya, gegen Georg Molnár — Stephan Patay und gegen Ludwig Kiss — Ernst Simonyi.

Aus Kecskemét wird berichtet: Die Wähler der liberalen Partei des obern Bezirkes haben gegenüber Herrn Ludwig Mocsáry Herrn Dr. Johann Horváth zum Abgeordneten kandidirt, was derselbe zur Freude der Wähler auch angenommen.

lekt, wenn auch schwer, entschlossen, den König zu sondiren, ob er nicht wenigstens zur theilweisen Deckung geneigt sei. Es ist immerhin interessant, wie der König sich dabei verhalten hat. Auf das erste Wort der Königin, berichtet Mercy, erklärte er sich ohne Zögern und mit größter Liebenswürdigkeit bereit, die ganze Summe zu zahlen; nur um einige Monate Frist bat er, damit die Zahlung aus der Schatzkammer, ohne Mitwirkung irgend eines Ministers, erfolgen könne, ein Vorgang, welcher bisher ohne Beispiel gewesen war. Noch mehr! Des andern Tages brachte der König der Königin eigenhändig 2000 Louis mit dem Versprechen, das Uebrige in bestimmten Terminen verabfolgen zu wollen. Hierdurch wird die Fabel widerlegt, die Königin habe in ihrer Verlegenheit von Herrn Necker 150,000 Tires aus dem Schatz verlangt und die Antwort erhalten, der Stand des Schatzes erlaube nicht, dem Verlangen nachzukommen, aber sein, Neckers, Vermögen, gestatte es, der Königin die Summe darzubieten, und er werde die Ehre haben, sie ihr diesen Abend noch zu bringen. Aber man erkennt daraus, wessen man sich bei der Königin versah. Und wie sehr man sich starker Dinge bei ihr versehen konnte, beweist gerade der Eindruck, welchen jenes rücksichtsvolle, ja wahrhaft ritterliche Verhalten des Königs auf sie machte. Wie eindringlich nämlich auch die Liberalität des Königs sprach, und welche ernste Ermahnungen Mercy auch daran knüpfte, die Wiederkehr solcher Verlegenheiten zu vermeiden, so ließ die Königin doch in ihrer Leichtgläubigkeit nicht im Geringsten nach; ja Mercy kann nicht verschweigen, daß Ihre Majestät, weit entfernt, zur Ordnung ihrer Finanzen zurückzukehren, nicht einmal die ihr vom Könige gezahlten Summen zur Abwicklung ihrer Verbindlichkeit verwandte, sondern sie von Neuem im hohen Spiel einsetzte und verschleuderte, die Gutmüthigkeit des Königs also mit argem Mißbrauch vergalt (Brief vom 18/3 1777).

Das Spiel wird bei Marie Antoinette eine Lei-

denchaft von kaum noch zu überwindender Gewalt. Desto eifriger wird es betrieben, je unglücklicher die Königin spielt. Kolossale Summen verschlingt fast täglich oder vielmehr nächtlich das Pharo. Die Verlegenheiten wachsen der Königin über den Kopf, selbst die zu Akten der Wohlthätigkeit bestimmten Fonds werden der Leidenschaft geopfert, und der Ruf eines milden Herzens droht der Königin verloren zu gehen. Selten geht eine Nacht ohne hohes Spiel vorüber, und besonders ist es das Haus der Herzogin von Guéméné, wo sich allnächtlich die Spielhölle öffnet. Die Königin genirt sich nicht, dort sich mit einer theilweise ziemlich abenteuerlichen Gesellschaft zu umgeben. Es empört den Gesandten, zu wissen, daß obdunkle Menschen in den Salons erscheinen dürfen, ohne durch hoffähige Kleidung der Anwesenheit der Königin Rechnung zu tragen, und mit Recht sucht er eine Erniedrigung der Fürstin in den peinlichen Szenen, in welchen man sich sogar über den Verdacht auseinandersetzt, mit gewissen Kunstgriffen das Glück bestochen und korrigirt zu haben!

In diese Zeit fällt der Besuch des Kaisers Joseph. Derselbe hatte gegen den ursprünglichen Plan um einige Monate aufgeschoben werden müssen; die Ursache lag in den böhmischen Angelegenheiten. Erst am 18. April traf der Kaiser in Paris ein. Mit sehr gemischten Gefühlen hatte die Königin der Ankunft ihres Bruders entgegen gesehen. Die Freude, ihn wiederzusehen, wurde überwogen durch die Besorgniß vor der ersten Stirne des charakterfesten Monarchen, und diese Besorgniß war in Wien nicht verborgen geblieben. Wenig Ruheigung gewährte die briefliche Versicherung des Kaisers, „daß er an den französischen Hof weder zu beobachten, noch zu kritisiren, am wenigsten Lektionen zu geben komme, daß sein einziger Zweck das Vergnügen sei, seine fürstliche Schwester zu sehen, und daß er diese Genugthuung nicht gestört zu sehen wünsche.“ Gilt Hoffnung! Das Unvermeidliche ließ sich nicht umgehen.

Für den hiesigen untern Bezirk wurde Herr Emerich Szécs kandidirt. Die Unabhängigkeitspartei hat bisher keinen Kandidaten aufgestellt.

Aus dem Szörényer Komitat wird der „Neuen Temesvárer Zeitung“ gemeldet: Obgleich die Vorarbeiten zur Wahl eines Reichstags-Deputirten bereits beendet sind, so wurde bis in jüngster Zeit zur Aufstellung eines Kandidaten gar nichts veranlaßt, da man sich der Hoffnung und Erwartung hingab, daß unser Deputirter, Herr Trajan Doba, gleich anderen Ablegaten seinen Redenschaftsbericht über seine beim Reichstag entwickelte Thätigkeit, wenn auch nicht in allen Stützbezirken so doch in Karansebes ausführlichen Bericht erstatten und bei dieser Gelegenheit sein weiteres Programm seinen Wählern vorlegen werde. Der Herr Abgeordnete hat aber nichts von sich hören lassen. Durch dieses Vorgehen sahen sich mehrere Wähler in Karansebes veranlaßt, dieser Tage eine Vorbesprechung abzuhalten und eine Wählerversammlung für den 6. d., Nachmittags 4 Uhr, im Saale „zum grünen Baum“ einzuberufen, um die Aufstellung eines Reichstagsdeputirten im Prinzip festzustellen. — Sowie ich nun höre, wurde auch in Drsova die Aufstellung eines Kandidaten beschlossen; er dürfte demnach jedenfalls, wenn Herr Doba sich um die fernere Kandidatur bewerben sollte, einem, wenn nicht zwei Gegenkandidaten gegenüberstehen. Für den Drsovaer Bezirk nennt man Herrn Eugen Hoffmann, ehemaligen Sekretär im österreichischen Ministerium, während für Karansebes Herr Staatsanwalt Hergló als Kandidat auftreten will.

Ugram, 5. Juni. (Orig.-Korr.) (Landtags-sitzung. — Grenzregulirung. — Kulpabegabung.) Der kroatische Landtag arbeitet mit gewohnter Raschheit, wozu er überdies durch den Umstand bemogen wird, daß seine Session in zehn Tagen bereits abläuft. Mittwoch und gestern fanden zwei Sitzungen statt, welche jedoch wenig des Interessanten darboten. In der Mittwochsitzung wurden sozusagen im Handumdrehen zwei Gesetze geschaffen und von jeder General- und Spezialdebatte Umgang genommen, so daß die beiden Entwürfe, der eine über die Pensionirung der Mittelschullehrer und der andere über die Hall'schen Stipendien und Präbenden, nach kurzen besprochenen Reden der Bericht-erstatler Dr. Potilovic und Brbancic nach der Regierungsvorlage unverändert angenommen wurden. Zur besseren Orientirung der Leser sei erwähnt, daß der erstere Gesetzesentwurf bloß das Gesetz über die Mittelschullehrer ergänzt, während der zweite Entwurf bestimmt, daß die für Unterhaltung von Witwen und Waisen von Militärbeamten bestimmten Hall'schen Versorgungs-Stipendien zwar aus dem autonomen Landesbudget Kroatiens, jedoch nur solange auszubehalten sind, als die gegenwärtigen Nutznießerinnen derselben leben, während die valant werdenden Stützplätze nicht mehr zu besetzen kommen.

In der gestrigen Landtagsitzung wurden diese Entwürfe in dritter Lesung angenommen. — Diese Sitzung war übrigens mehr den Interpellationen als irgend etwas Anderem gewidmet. Bevor ich zu letzteren übergehe, will ich noch einiger wichtigerer Einläufe Erwähnung thun. Abgeordneter Mrázovic brachte einen Gesetzentwurf über die Ergänzung des Gesetzes von der disziplinarischen Verantwortlichkeit der Richter ein. Welcher Art diese Ergänzung sein wird, ist mir noch nicht bekannt, doch kann der Umstand, daß ein Gesetz, welches kaum seit Jahresfrist besteht, bereits einer Ergänzung bedarf, leicht als Beweis einer überflürzten Thätigkeit des Landtages ausgelegt werden. — Einen zweiten Gesetzentwurf brachte der Abgeordnete Boncina ein. Hier handelt es sich um eine derartige Abänderung des Gesetzes über die politische Verwaltungsgesetzgebung, bezw. Folge der Sitz der humanen Vizeganzschaff aus Fiume in einen Ort des kroatischen Küstenlandes verlegt werden würde. Im engsten Casusalezus mit diesem Entwurfe steht auch die von mir bereits besprochene Repräsentation der ländlichen Gemeinden, welche denselben Zweck verfolgt und sich in dieser Sitzung gleichfalls unter den Einläufen befand. — Was die Interpellationen anbelangt, so entbehren jene des Abgeordneten Dr. Sráma, über die Ausbesserung einer Straßentreppe nach Kloster-Joanice und jene des Abgeordneten Brbancic hinsichtlich Schaffung eines Hauskommunions-Gesetzes für das Belovarer Komitat für weitere Kreise einen jeden Interesse und nur die Interpellation des Abgeordneten Dr. Brlic verdient eingehender erörtert zu werden. Derselbe erwähnte, daß an die im Djalovarer Seminar studirenden Kleriker der Franziskaner-Ordensprovinz Bosnien seitens der ungarischen Regierung über Anregung des auswärtigen Amtes das Ansuchen gestellt wurde, entwerber in das Seminar nach

In Paris stieg der Kaiser, der unter dem Namen eines Grafen von Falkenstein reiste, bei seinem Gesandten ab, welcher ihn sogleich über Alles, was die Königin betraf, auf das Genaueste unterrichtete. Der folgende Morgen führte ihn nach Versailles, die Fahrt dauerte 1 1/2 Stunde. Das Anerbieten, im Schlosse zu wohnen, hatte er ausgeschlagen; doch hatte er sich ausbedungen, daß seine Privatwohnung mit dem Schlosse in einer Verbindung stehe, welche ihm jederzeit den unbemerkten Zutritt zu den Gemächern der Königin gestatten würde.

Die erste Unterredung mit der königlichen Schwester währte zwei Stunden, und nichts störte die schöne Eintracht der Geschwister bei diesem Wiedersehen. Durch seine Anmuth und Natürlichkeit wußte sich der Kaiser das Vertrauen der jungen Königin zu erwerben, und besonders waren es zwei Bemerkungen, die deren Herz überwältigten. Wenn sie nicht seine Schwester wäre und er sich mit ihr verbinden könnte, würde er nicht schwanken, sich zu vermählen, um sich eine so reizende Gefährtin beizulegen, hatte er gesagt, und ferner, daß, wenn sie kinderlos Witwe werden sollte, sie zur Kaiserin und ihm zurückkehren möge. So harmlos die letzte Bemerkung gesprochen wurde, so deutete sie doch schon auf einen Punkt hin, welcher damals bereits eine schwere Sorge der Kaiserin und aller Freunde der Königin bildete: der Mangel eines intimen Verkehrs zwischen ihr und dem Könige. Marie-Antoinette, gerührt, öffnete dem Bruder ihre Seele und sprach ohne Umschweife über diesen heißen Punkt, über ihre Gewohnheiten, ihre Zerstreungen, ihre Neigung zum Spiel, ihre Gesellschaften. Nur über ihre Favoriten vermochte sie sich nicht mit voller Freiheit auszusprechen. Auf ernstere Dinge ging der Kaiser nicht ein; er begnügte sich, sich die Erörterung vorzubehalten.

Kommunalzeitung.

(Zum Ausbau des städtischen Armenhauses.) Das Armenhaus in der Waldzeile hat sich schon vor Jahren als ungenügend erwiesen und wurde die Erweiterung desselben wiederholt angeregt. Schon im Jahre 1869 wurde der Ausbau des nördlichen Flügels beschloffen und die diesbezüglichen Pläne und Kostenüberschläge wurden von der Baukommission, dem Magistrat und der Stadtrepräsentanz verhandelt und unter Botirung der Baukosten genehmigt. Inzwischen wurden die Gründe hinter dem Armenhause reguliert, wodurch auch jener Grund des Armenhauses, auf welchem der Flügelbau ausgeführt werden sollte eine andere Abgrenzung erhielt, derzufolge der diesbezügliche Bauplan entsprechend modifiziert werden mußte. Während dieses geschah, hat die Generalversammlung im Jahre 1871, die bereits votirt gewesenen Baukosten wieder gestrichen, und verlor durch das damalige ungeahnte Steigen der Grundpreise, wurde die Verwerthung des alten Armenhauses und der Bau eines neuen im Extravallum in Aussicht genommen. Bald darauf hat auch die Armenkommission in Steinbruch, nächst dem Ausgangspunkte der Straßenbahn, zu diesem Zweck einen 2725 Quadratmeter enthaltenden Grund in Vorschlag gebracht, bei welchem Vorschlag auch die Angelegenheit ins Stocken gerieth, da mittlerweile wieder mit der Organisirung des hauptstädtischen Munizipiums begonnen wurde. Im vorigen Jahre war das Armenhaus schon so überfüllt, daß die Stadtbehörde in der Waldzeile das Janicelsche Haus als Filiale mieten mußte, wo derzeit 81 Arme, die im Armenhause keinen Platz mehr fanden, untergebracht sind. Unter solchen Verhältnissen ist es dringend geboten, daß beide Flügel des Armenhauses ausgebaut werden oder an anderer Stelle ein neues Armenhaus ausgeführt werde. Es wurde auch projektirt, das Armenhauswesen zu dezentralisiren und in verschiedenen Stadtbezirken solche Anstalten zu errichten. Die Gewerbe-, Polizei- und Armen-Kommission, welche sich schon seit Langem mit dieser Angelegenheit beschäftigt, hat jedoch in ihrer gestrigen Sitzung sich gegen die Dezentralisirung ausgesprochen, da diese die Verwaltungskosten bedeutend vermehren würde. Diese Kommission äußerte sich dahin, daß, nachdem die Schwindschmerzperiode vorüber und der Grundwerth wieder ziemlich normal geworden ist, eine Nothwendigkeit vorhanden sei, diese Anstalt nach Steinbruch zu verlegen, was die Administration in jeder Beziehung, so wie die Verköstigung erschweren und vertheuern würde. Ferner sei es auch der Stadt unwillkürlich, die Armen so weit aus der Stadt zu entfernen, da diese oft in den Besuchen von Verwandten ihren einzigen Trost finden, den sie, entfernt von hier, entbehren können. Da ferner der Bau eines Armenhauses in Steinbruch auf 312.000 fl., der Bau beider Flügel im gegenwärtigen Armenhause aber nur auf 209.000 fl. veranschlagt sind, so beantragt die Kommission, der Magistrat und die Generalversammlung möge den Ausbau des alten Armenhauses sofort anordnen, da zu diesem Zweck im diesjährigen Budget 100.000 fl. votirt sind, wovon die Summe für heuer genügt; im nächsten Jahre sollen dann die weiteren 109.000 fl. für den gänzlichen Ausbau des Armenhauses votirt werden. Zu dem ausgebauten Armenhause könnten 110 Arme untergebracht werden, und würde daselbe den Verhältnissen gemäß für viele Jahre ausreichend sein. Außerdem könnten noch zeitgemäße Verbesserungen durchgeführt und entsprechende Krankenzimmer, die jetzt ungenügend sind, errichtet und überhaupt eine dem Zeitgeiste und der Humanität entsprechende Einrichtung des Armenhauses durchgeführt werden. Die Kommission bittet den Magistrat, diese schon seit Jahren verzögerte Angelegenheit je eher dem Munizipalratshaus zur Genehmigung zu legen.

(Neue Fischverkaufsplätze.) Gegenwärtig gibt es in Pest drei Fischverkaufsplätze, und zwar auf dem Fischplatz nächst der Pfarrkirche, in der Müllergasse und an der untern Donauzeile. Die neunte Magistratssektion hat nun die Anlage folgender neuer Fischverkaufsplätze proponirt, welche auch in der gestrigen Sitzung der Gewerbe- und Polizeikommission gutgeheißen wurden. Im ersten Bezirk, Taban, an der hauptstädtischen Seite der leblichen Kirche. Im zweiten Bezirk nächst dem Barnaschen Grund; der gegenwärtige Fischplatz bei den Kapuzinern ist aufzulösen. Im dritten Bezirk (Altosen) wurde der Dreifaltigkeitsplatz bestimmt. In Pest wurde für den vierten und neunten Bezirk ein Fischplatz an der untern Donauzeile; für den fünften, sechsten und siebenten Bezirk an der oberen Donauzeile und für den achten Bezirk am Josefstädter Kirchenplatz proponirt. Maßgebend für diese Bestimmung war ein Bericht des Oberphysikus, welcher aus Sanitätsgründen und des üblen Geruches wegen für die Auflassung der Fischplätze inmitten der Stadt plaidierte und der sich dahin ausdrückte, daß solche Plätze am besten nächst der Donau anzulegen seien. Die Fischverkaufsplätze sollen der Reinlichkeit wegen gepflastert oder asphaltirt und mit Wasserabläufen versehen werden. Jeder Fischer wird gehalten, über seinen Verkaufsstand als Schutz seiner Waare gegen Hitze und sonstige Witterungseinflüsse eine Leherdecke anzubringen.

(Reinlichkeit.) Bezüglich der Reinhaltung der Werkstätten und Verkaufsstellen der Bäcker, Fleischerhauer und Fleischer wurde von der betreffenden Magistratssektion ein Normativ ausgearbeitet, welches den Betreffenden feinerzeit zur Darnachachtung zugestellt werden wird.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 8. Juni.

(Sommerreise.) Wie dem „N. Fr. Bl.“ von verlässlicher Seite aus Paris telegraphirt wird, wurde in dem eine halbe Stunde vom Meere entfernten, in der Normandie gelegenen Saureux ein hübsches, von einem großen Park umgebenes Palais für Kaiserin Elisabeth und Kaiserin von Oesterreich-Ungarn gemietet. Die hohe Frau wird dort in der zweiten Hälfte des Monats Juli eintreffen und daselbst bis zum Oktober verbleiben. — Der Kaiser und Königin trifft, nach neueren Bestimmungen, erst am 9. oder 10. d. M. von Fischl in Wien ein. — Die projektirte Reise des Kaiserpaars nach München scheint vollständig ausgegeben zu sein, da Prinzessin Gisela Mitte Juni in Fischl eintrifft und durch einige Zeit daselbst zu verweilen gedenkt. Zu derselben Zeit wird auch Kronprinz Rudolph dort erwartet.

(Stempelpflichtige Gesuche.) Da beim Kriegsministerium von Militär-Witwen und Waisen Gesuche um Verleihung von Gnaden- und Versorgungs-Gewissen eingereicht werden, welche entweder mit gar keinem, oder nicht mit dem klammernmäßigen Stempel versehen wurden, und diese auch bei den betreffenden Gesuchsbeilagen mangeln, so wird von den Militärbehörden zur Verhütung der Stempelstrafe, welcher die Einsender verfallen könnten in Erinnerung gebracht, daß mit Ausnahme der Gesuche um Almosen, alle andern auf Versorgung, oder fortlaufende Unterstützung bezughabenden Gesuche keine Gebührenfreiheit genießen, und daß selbst die erforderlichen Beilagen als Kauf-, Trau-, Todtenheine, Gesundheits-, Sittlichkeits- und alle anderen

Zeugnisse, selbst wenn diese nicht von den Gesuchstellern, sondern amtlich beigebracht werden, der Stempelpflicht unterliegen. Laut Vereinbarung der Finanzbehörden in beiden Staaten der Monarchie, können jene Schriftstücke mit den Stempelmarken jener Reichshälften versehen werden, wo diese ausgefertigt wurden.

(Porträts-Entthüllung.) Am 13. d. M. um 10 Uhr Vormittags findet in dem großen Saale des israelitischen Spitals die feierliche Entthüllung der Porträts der gewesenen Spitals-Primärärzte weilsand Dr. Philipp Groß und Dr. Adolf Hermann statt. Bei dieser Gelegenheit wird Dr. Josef Rogszay, k. Rath und Präsident der Spitalskommission die Gedächtnisrede halten.

(Alte Zünfte und neue Genossenschaften.) In Pest bestanden früher 71, in Den 44 und in Altosen 9 Zünfte, die im Sinne des Gewerbegesetzes sich auflösen und neue Genossenschaften zu bilden haben. Einem Ausweise nach haben dieser Verfügung bis jetzt in Pest 39, in Den, 9 und in Altosen 5 Zünfte entsprochen. Sämmtliche Zünfte haben auch über die Verwendung ihres Vermögens einen Rechnungsausweis vorzulegen, mit welchen Arbeiten die neunte Magistratssektion in den nächsten Tagen beginnen wird.

(Verloren und wiedergefunden.) Im Sommer des vorigen Jahres ist die älteste Tochter des Osern Inzassen P. welche mit ihrer Stiefmutter in fortwährendem Hader lebte, plötzlich aus dem Elternhause verschwunden, ohne auch nur eine Spur zurückzulassen. Man glaubte allgemein, daß sie sich ein Leid angethan habe, und wurde sie von ihrem Vater, so wie von ihren Geschwistern als todt betrauert. Gestern nun gab das Mädchen das erste Lebenszeichen aus der Wallachei von sich, wo sie im Hause eines reichen Bojaren als Erzieherin angestellt ist. Die bisher verschollene hat um ihre Familienpapiere, da sie sich demnach mit einem französischen Obergeringen verheirathet wird. Ihr Vater ist bereits abgereist, um selber seiner Tochter diese Papiere zu überbringen.

(Ha, welche Großmuth.) Als das Dampfschiff „Budapest“ gestern nach Wien fahren sollte, wurde auf demselben durch den Kellner Béla Banyás eine Brieftasche gefunden, die 200 fl. Baargeld und 1000 fl. Wertpapier enthielt. Als der Kellner unter den Passagieren den Verlustträger errieth hatte, wurde derselbe halb ohnmächtig, welcher Zustand jedoch den Ausdrücken der größten Freude wich, als er seine volle Brieftasche wieder erhielt. In seinem Freudentaumel suchte er, auch sogleich eine n Gulden heraus, denn er, hochschwiegend, dem Finder für seine Ehrlichkeit in die Hand drückte.

(Ein Bauer n fänger.) Johann Kessler und dessen Gattin sind aus dem Weissenburger Komitat gebürtig, hatten hier auf dem Markte Heugabeln verkauft und ein ziemlich gutes Geschäft gemacht. Gestern ging das Ehepaar durch die drei Trommelgasse, wo der Kaufherr Moses Hirschler dem Bauer die Hand zum Gruße reichte, und sehr bekannt that, obgleich Kessler sich nicht erinnerte, denselben je gesehen zu haben. Im Verlauf des Gesprächs fragte Hirschler den Bauer, ob er schon wisse, daß die Fünfer-Banknoten außer Kurs gesetzt worden sind, und ob er solche habe. Der Bauer gab nun dem Hirschler seine Brieftasche, um nachzusehen, ob ungiltige Banknoten darin enthalten sind. Die Brieftasche enthielt 150 Stück Fünfer und eine Fünziger-Banknote. Nachdem Hirschler mit den Fingern längere Zeit in der Brieftasche gewühlt hatte, gab er dieselbe zurück mit dem Bedenken, daß Alles in Ordnung sei und nahm rasch Abschied. Der Bauerin stiegen nun Bedenks der Ehrlichkeit ihres „unbekannten“ Bekannten einige Zweifel auf und eine rasche Revision der Brieftasche zeigte den Abgang der Fünziger-Banknote. Hirschler wurde nun verfolgt und eingeholt, die Banknote konnte jedoch bei ihm nicht gefunden werden. Hirschler wurde trotz seines Leugnens dem Kriminalgerichte übergeben.

(Eusefrecke.) Aus Sörgos wird geschrieben, daß seit ungefähr 14 Tagen im Döbesscer und Zentner Bezirke sich Millionen und Millionen Heuschrecken (odipoda migratoria) zeigen; die Bewohner dieser Gegend seien in der größten Verzweiflung und Verwirrung.

(Selbstmord.) Aus M. Theresiopel wird dem „N. Naplo“ geschrieben: Eine erschütternde Nachricht regte längst die Bewohner unserer Stadt auf. Am 2. d., Morgens um 4 Uhr, hat sich der allgemein geachtete Herr Aurel Murtis, der sich im 1848er Freiheitskampfe ausgezeichnet hat, auf seinem Gute erschossen. Die Ursache des unseligen Entschlusses ist noch nicht bekannt. Der Selbstmörder ließ eine Frau und zwei Kinder zurück.

(Der Kopf Kara Mustafa's.) Bekanntlich weifte vor einigen Tagen ein orientalischer Prinz, ein Schwiegersohn (nicht der Sohn) des Sultans von Egypten, Husum Pascha, in Wien und war eifrig bestrebt, alles Sehenswürdiges der Residenz in Augenschein zu nehmen. Diese Absicht führte die ägyptische Hoheit am jüngsten Freitag auch in das Waffnenmuseum der Stadt Wien, welches bekanntlich gar manche mit kostbarem Blute errungene Reliquien aus den Türkenkriegen enthält. Archivar Weiß war von diesem Besuche vorher avisirt worden, aber es konnte ihm natürlich nicht im Entferntesten beifallen, daß der ägyptische Prinz an diesen Schaustücken Anstoß nehmen könnte. Und doch war dem so. Finstern Blickes und augenscheinlich sehr unangenehm berührt, betrachtete der junge morgenländische Prinz die an der Wand hängenden Köpfe mit den Halbmonden daran, die erbeuteten Krummsäbel und die reich mit Gold eingelegeten Pistolen, welche Männer seines Stammes bei ihrer eiligen Flucht hier zurückgelassen. Als man nun gar zu dem im Waffnenmuseum aufgestellten Kopf des Sultans Kara Mustafa kam, war es mit der Gebuld des in seinen nationalen Empfindungen getränkten Prinzen vorbei und er gab seiner Mißstimmung in der heftigsten Weise Ausdruck, allerdings in der für die Zuhörer unverständlichen türkischen Sprache. Sodann wandte er sich rasch zum Gehen. Als vor seinem Austritte aus dem Lokale dem Prinzen das Fremdenbuch gereicht wurde, mit dem Erfuchen, seinen Namen in dasselbe einzutragen, ergriff der heftig erregte Prinz die ihm dargereichte Feder und schlenbertete sie auf das Pa-

per, daß die Linde umberspritzte. So endete der Besuch des ägyptischen Prinzen im Waffnenmuseum in Wien.

(Gestörte Vaterfreuden.) Wir lesen in der „Temesvarer Zeitung“: Eine jener Megären, die ein ebenso sichtsames als unennbares Gewerbe treiben, kam vor ungefähr sechs Monaten zu einem hiesigen ältern Gargon, den wir Herrn X. nennen wollen, und hatte demselben eine seltsame Kunde ins Ohr gerannt, welche in dem bisher so ruhmvollen Herrn des erwählten Herrn einen Sturm der einander widersprechendsten Gefühle erregte. Herr X. war so verwirrt, daß er in der That nicht aus noch ein wußte und sich also gene von der Alten leiten ließ, die ihm vorläufig 50 fl. abforderte und versprach, sie werde am 1. Tage jeden Monats wieder kommen, um sich 20 fl. abzuholen, die Herr X. seither auch regelmäßig bezahlte und dafür das Vergnügen hatte, von Zeit zu Zeit ein kleines blondes Knäblein beschaffen zu dürfen, zu welchem er sich durch die Bande des Blutes hingezogen wußte. Die Mutter des hoffnungsvollen Weltbürgers bekam Herr X. aber nie zu sehen, da dieselbe angeblich bei einer Verwandten in Karansebes lebte und das Kind der Alten in Pflege gegeben hatte. Dieser Tage machte nun Herr X. eine Reise nach Segedin und begegnete daselbst zufällig der Frau, die jetzt an einen dortigen ehelichen Gewerbsmann verheirathet ist. Herr X. suchte und fand Gelegenheit zu einem vertraulichen Gespräch mit derselben und erfuhr zu seinem größten Erstaunen, daß der bewußte kleine Bub ihr vollständig unbekannt sei, und daß sie das beseligende Muttergefühl überhaupt nie kennen gelernt hatte. Man kann sich die Verblüfftheit des Herrn X. vorstellen, als derselbe diese Kunde erhielt. Bei seiner Rückkehr nach Temesvar forschte er der Sache nach und fand, daß selbst die thuersten Bande des Blutes mitunter täuschen, und daß der junge Weltbürger einer Nachbarin der alten Megäre gehörte, welche denselben immer auf ein paar Stunden entlehnte, wenn der Besuch des Herrn X. zu erwarten stand. Derselbe hat zwar die monatlichen Subsidien eingekasselt, will sich aber nicht, trotz des Anbringens mehrerer Bekannten, nicht dazu entschließen, die Strafanzüge gegen die Gaumerin zu machen.

(116 Jahre alt.) In Ricau — in Böhmen — lebt ein Mann, Namens Math. Suchy, der das ungewöhnliche Alter von 116 Jahren erreicht hat. Derselbe soll sein ganzes Leben lang nicht krank gewesen sein, erst seit vierzehn Tagen sei er etwas leidend. Der Mann hat übrigens ein recht weiches Gesicht hinter sich; er war zuerst Grundbesitzer, gerieth dann während der französischen Kriege in Gefangenschaft, fand bei seiner Rückkehr seine Wirthschaft in fremden Händen, betrat die Lehrerschaft, verließ dieselbe aber bald wieder und wurde — Schuster. Er lebte stets sehr nüchtern; seine einzige Leidenschaft war seine Tabakspfeife.

(Georg Freiherr v. Winkler.) Im Bad Dönhaußen erlag Georg Freiherr v. Winkler, wie uns die Berliner Blätter melden, einem Schlaganfall. In den letzten Jahren wurde sein Name wohl nicht mehr oft genannt, in den Fünfziger- und Sechziger-Jahren stand sein Name auf der Liste der parlamentarischen Notabilitäten Deutschlands. Sein Rath genigte, eine sonst nicht sehr angeregte Kammerdebatte aufzufrischen und interessant zu machen. Winkler war 64 Jahre alt geworden, er stammt aus der Mark, sein Geburtsort war Buch bei Hagen. Sein Vater war ein hervorragender Pöblist. Winkler studirte in Göttingen die Jura und widmete sich dem Justizdienste. Er that sich schon in den Jahren 1843 und 1845 als Vertreter des märkischen Adels bei den Provinzialständen in Westphalen hervor. 1847 wurde er Mitglied der preussischen Kammer und trat für die konstitutionellen Ideen gegenüber den Feudalen ein. Er war auch Mitglied des Frankfurter Parlaments und hielt zur Kaiserpartei. Von den Fünfziger-Jahren an entwickelte er eine große Regsamkeit in der zweiten Kammer und damals waren seine geistvollen, entscheidenden Reden oft das politische Ereigniß des Tages.

(Brieftauben bei Nordpolfahrten.) Die Offiziere der beiden zur Expedition nach dem Nordpol abgegangenen Schiffe „Alert“ und „Discovery“ haben folgendes Mittel ausgedenkt, um die Kommunikation zwischen den Schiffen, nachdem sie sich trennen müssen, aufrecht zu erhalten. Jedes der Schiffe hat nämlich eine gewisse Anzahl Brieftauben mit sich genommen; in dem Augenblicke nun, als die Trennung erfolgen muß, werden die Tauben der „Alert“ an Bord der „Discovery“ und umgekehrt gebracht. Auf diese Art glaubt man, daß, wenn eine der Tauben freigelassen wird, sie sich geradewegs auf jenes Schiff begeben werde, auf dem es ursprünglich die Reise gemacht und an das es sich gewöhnt hat. Es bleibt nur zu erwarten, ob die armen Thierchen sich in der Region des ewigen Eises werden orientiren können.

(Eine neue arktische Expedition.) Zur Erforschung des King William Landes und einiger Theile der nordwestlichen Durchfahrt, sowie zur Aufsuchung weiterer Ueberreste von Sir John Franklins Expedition, wird Londoner Wätern zufolge, demnächst England verlassen. Das Dampfschiff „Polaris“, das zu dem Zwecke privatim gemietet wurde, machte am Freitag in Southampton seine Probefahrt. Kapitän Allen Young, der mit M. Clintock auf dem „Forsyth“ diente, wird die Expedition befehligen und Lieutenant Billington, von der königlichen Marine, wird der Zweite im Kommando sein.

(Die Witwe Abraham Lincoln's.) Aus Chicago wird vom 19. Mai berichtet: Heute wurde im County-Gericht über die Frage, ob Frau Lincoln, Witwe Abraham Lincoln's, wahnsinnig sei? verhandelt. Die Verhandlungen grüneten sich auf eine Petition Robert T. Lincoln's, in welcher er sagt, daß seine Mutter Eigenthum und Effekten besitzt, die den Werth von 75.000 Dollars übersteigen, daß sie nicht recht bei Sinnen und nicht fähig sei, ihr Vermögen zu verwalten, weshalb er um eine Ordre bittet, welche die Erprobung der Frage ihres Geisteszustandes anordnet. Der Petition liegt das Attest des Familien-Arztes Dr. Johann bei, der die Meinung ausdrückt, daß Frau Lincoln irrsinnig sei und im Hospital behandelt werden soll. Mehrere Zeugen sagten über gewisse Eigenschaften im Betragen der Madame Lincoln aus, die gleich nach der Ermordung des Präsidenten Lincoln sich zeigten und immer schlimmer wurden. Sie bildet sich ein, Stimmen in der Wand zu hören, daß fremdartige Wesen sie umringen, wenn sie in ihr Hotel geht, daß sie das Opfer von Komplotten sei, die zu ihrer Vergiftung ausgeheckt werden u. s. Die Sache wurde der Jury übergeben, die ein den Umständen entsprechendes Verdict einbrachte. Madame Lincoln wird in das Hospital in Batavia, Illinois, gebracht werden. Ihre Verwandten und Freunde haben diesen Schritt so lange als möglich aufgeschoben, endlich erkannten sie aber einwillig, daß der Schritt gethan werden müsse. Als das Verdict verlesen wurde, ergriß Robert Lincoln die Hand seiner Mutter in lieblicher Weise, sie aber rief ihm vorwurfsvollen Ton aus: „O Robert, daß ich es glauben muß, daß mein Sohn jemals so etwas thun könnte!“

(Aus der Oper.) Fräulein Bernardine Hamaker sang heute die „Jabellia“ in Meyerbeer's „Robert“, und mit bedeutendem künstlerischen Erfolge. Wir halten diese Leistung für die Beste der bisherigen. Im 2. Akte entwickelte sie eine Frische und Sicherheit in der Ausföhrung der reichausgestatteten Kolonaturarie, die zum vollsten Befalle hinreizen mußte; auch der einmal glänzend hervortretende Terzler darf nicht unerwähnt bleiben. Lieblich war der Vortrag, lieblich die Bewegung, mit-

Unter auch zeigte das Gesicht Spuren angenehmer Erregtheit. Das gelungene Ensemble war ein vollgültiger Beweis der Kunstfertigkeit der Sängerin; die wir unbedingt noch höher stellen und lebhafter anerkennen würden, wenn sie im 4. Acte für die „Gnadenerie“ etwas wärmer, oder vielmehr in der Steigerung glückendere Töne hätte erklingen lassen können. Das Fräulein Hamaker in der ersten Hälfte dieser sehr berühmten, und für die Zuhörer spannende Scene das von dem Komponisten verlangte Zurückhalten der Stimme glänzend durchführt, daß sie in dem Piano und Pianissimo überzeugende Schattierungen ihrer Seelenstimmung erklingen läßt, das rechnen wir ihr hoch an, und gänzlich wären wir zu enthusiastischem Beifalle erregt worden, wenn ihre Stimme das ergreifende Fortissimo am Schlusse hätte in das Publikum hineinbrausen lassen können, wie es Meyerbeer sich gedacht, wie er sicher es auch gehört hat, und wie wir Alle es zu hören wünschen. Doch wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß das Spiel des Gastes in der letzten Scene leidenschaftlicher sich zeigte als bisher. Das leider nicht zahlreich erschienene Publikum erwiderte der schönen Leistung die gewöhnlichen Ehren. Frau Valázs war eine gute „Alice“ bis auf die „Kreuztöne“; hier hätte sie drastischer auftreten können. Die Herren Ellinger (Robert) und Köhly (Bertram) zeigten die schon geschilderte „Hugenottenfrische“. Das Ballet mit der schönen Sololeistung des Fräulein Kottler gefiel sehr; auch Chor und Orchester leisteten Gutes, doch lastete auf ihnen das Gefühl der drückendsten Hitze, die den Ton oft nicht zur vollen Geltung gelangen lassen wollte.

Vereinsnachrichten.

[Der „Budapester (ungarische) Fröbel-Frauenverein“] — so theilen uns Frau St. Kravovány als Präsidentin und Herr Karl P. Szatmáry als Präsident mit — veranstaltet Sonntag den 20. d. im Orzevgarten eine Kinderunterhaltung, an welcher die meisten hauptstädtischen Kindergärten sich betheiligen werden. Daß die Kinder sich hier gemüthlich mit allerlei Spielzeugen, Hippodrom, Luftballons u. c. unterhalten können, dafür hat schon der Ausschuss gesorgt. Auch die Tour- und Retourfahrt der Kinder und deren strenge und sichere Beaufsichtigung in den Gartenlocalitäten, sowie die Absicherung des Gartens wird Zeugnis von der größten Sorgfalt der Arrangure geben.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weißkircher.

Offener Sprechsaal.

Victor Hampel

Pest, grosse (3) Kronengasse Nr. 16.

Hampel'sches Haus.

Lager jener Waaren, welche in allen

Haushaltungen,

in größerem Maßstabe benöthigt werden.

Tagespreise per Zoll-Pfund = 1/2 Kilo.

Zucker feinst Raffinad	24 1/2 tr.
" fein Raffinad	24 "
" Pilet	24 "
" pulverisirt	26 "
Coffee Caracaya blass	70 "
" Banzibar dunkel	75 "
" Portorico grün	78 "
" Ceylon sehr fein	80 "
" Cuba superfein	85 "
" Cuba echt Bourbon	88 "
" Mocca elegirt	82 "
" Gold Java	95 "
" Gebrannt gut	82 "
" " (Wischung: Mocca, Cuba, u. Java)	1.05 "
Bets Araacan fast bruchfrei	9 "
" Mangoon feinst	10 "
" italienisch Fioretton	12 "
" " Clacé	14 "
" " non plus ultra	18 "
Gerste alle Sorten à 25, 22, 20, 16 und	10 "
Kerzen Apollo 6-er und 8-er	50 "
Mandeln süße	46 "
Rosinen hochprima	36 "
Salatöl superfein	50 "
Gries	14 "
Hausseife Szegediner	22 "
Stärke exquisite Sorte	18 "
" feinste Lullanglais	15 "
Nüsse ungarisch	12 "
Mohn blan	24 "
Zwetschken echt türkische	18 "
Lekvar süß	16 "
Linsen Stoderauer	18 "
Erbsen entkült	11 "
Bohnen klein und groß	10 "
Sauilner-Wasser in Kisten à 25, 40 und 60	6.25 "
" Flaschen	20 "
Wäsche-Rippler	50 "
Glasleim	50 "
Champagner echt französisch	3.50 "
" " " " " " "	2.50 "

Die Waare sende ich auf Wunsch franko in's Haus,

Zudem liefere ich nur per ganzen Gut, von den anderen Waaren wäge ich mindestens 1 Zoll-Pfund, wovon 112=100 Wiener Pfunden entspricht! Mein Geschäftslot ist an Wochentagen Vormittags von 8-12 Uhr und Nachmittags von 2-7 Uhr geöffnet.

Aufträge aus der Provinz werden gegen Nachnahme mit aller Sorgfalt effectuirt.

Victor Hampel

10166 Große (3) Kronengasse Nr. 16 Budapest.

Wichtig für Viele!

In allen Branchen, insbesondere aber bei Bezug der allgemein beliebten **Original-Loose** rechtfertigt sich das Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma andererseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Absatz.

Von ganz besonderem Nutzen begünstigt und durch ihre Pünktlichkeit und Reellität bekannt, wird die Firma

Adolph Haas & Co. in Hamburg

Sehrernn besonders und angelegentlich empfohlen. 10150

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Pester Medardi-Markt.

(Schlußbericht.)

Der soeben zu Ende gegangene Medardi-Markt hat nur in wenigen Artikeln eine erhöhte geschäftliche Thätigkeit hervorgebracht. In Manufakturwaaren war das Resultat ein wenig befriedigendes, sowohl was den Waarenabfah, als das Infatso betrifft. In Schafwolle waren die Zufuhren etwas stärker, als in den letzten Jahren, doch war noch immer die Auswahl eine mangelhafte, da Einsuhren noch schwach vertreten waren und namentlich Kammwollen fast ganz mangelten. Erfreulich ist es, daß Zwischwollen wegen ihrer vorzüglichen Wäsche um 6-9 fl. höher als gleichzeitig im Vorjahre bezahlt wurden. In rohen Häuten und Felleu war lebhafter Verkehr zu theilweise höheren Preisen. In den meisten anderen Artikeln erreichte der Verkehr aber keine erhebliche Regsamkeit.

Manufakturwaaren. Die zweite Marktwoche brachte an dem bereits in unserem Bericht bezeichneten unbefriedigenden Resultate keine wesentliche Veränderung hervor. Der Verkehr blieb bis zum Schlusse matt, ohne jedwede nennenswerthe Bedeutung, und verursacht bei allen Waarenbranchen eine unbefriedigte Stimmung, welche nur durch den Umstand in ihren weiteren Folgen gemildert wurde, daß man in den geschäftlichen Kreisen voll der besten Hoffnungen für die nächste Zukunft ist. Im Vordergrund standen Baaren- und Kurrenwaaren, von welchen im Verhältnis zu dem geringen Gesamtumsatz, am befriedigendsten, doch keineswegs zur Befriedigung der bezüglichen Branche verkauft wurde. Wie gewöhnlich partizipirten zumeist daran Kottouren, von welchen größere Lager in schönen lichten Mustern und billigen Qualitäten vorbereitet wurden. Das feine Genre der sogenannten Prima-Qualitäten erfreuen sich nicht mehr jener Gunst, wie in früheren Jahren, und neigt sich die allgemeine Sympathie mehr dem billigeren Fabrikate zu, welches durch das in verstärktem Maße kultivirte Manipulationsverfahren in großen Massen dem Markte zugeführt wird. Bei diesem Aufzuge wollen wir zur speziellen Beachtung direkt hervorheben, daß alle möglichen Pfafen, welche bei den demnächst zu führenden Zollverhandlungen mit der anderen Reichshälfte zu Tage treten sollten, die Aufrethaltung des überwachten Manipulationsverfahrens bei Druckwaaren unter allen Umständen angebreit werden müßte. Dasselbe beschädigt durchaus nicht die weiteren industriellen Kreise Oesterreichs und bietet insbesondere dem ärmeren Theile des kommunizirenden Publikums unendliche Vortheile, welche sich an dieser Stelle hier nicht ausführlicher erstern lassen.

Andere Kurrenwaaren in Leinen und Baumwolle fanden nicht jene Beachtung, wie es sonst an dem Markte der Fall zu sein pflegt, was eben bei der besseren Konjunktur, welche man nach den Erfahrungen des Waagegeschäfts als bereits faktisch vorhanden betrachtete, ganz unerwartet kam.

Moderne Waren erfreuten sich nur in kurrenten und billigen Sorten einer lebhafteren Nachfrage. Feinere Erzeugnisse oder Hochmodewaaren blieben mehr unbeachtet, trotzdem vielseitige Offerte zu reduzirten Preisen gestellt wurden.

In Schaf- und Schafwollwaaren, welche an diesem Markte mehr zur Spekulation gekauft werden, da die Sommerfaison bereits vorüber und für Winterwaaren dieselbe noch verfrüht ist, konnten bei dem Umstande, daß Käufer im Allgemeinen referirte Stellung einnahmen, keinen merklichen Umsatz erzielen und mußte sich diese Branche mit dem kleinen Ergebnisse befriedigen, welcher, beschränkt auf die Deckung des Tagesbedarfes, mit Mühe nur erzielt werden konnte.

Auf dem äußeren Markte kamen eher Spekulationsankäufe zum Vorschein, da man für einzelne Sorten von Luchen in Folge Steigerung des Rohmaterialies eine theilweise Preiserhöhung erwartet.

Kurz- und Nürnbergerwaaren nahmen eine solche nebensächliche Stellung ein, daß wir deren kaum Erwähnung zu machen brauchen.

Das Incaffo befriedigte in keiner Weise. Rückstände häufen sich auf Rückstände, und läßt sich diesem empfindlichen Uebelstande gegenüber nichts anderes als Gefügigkeit empfehlen, welche auch von unseren Großhändlern in anerkanntester Weise in Anwendung gebracht wird. Vor der neuen Ernte, und bevor nicht die Märkte mit neuen Produkten besahren werden können, wird das Ged nicht flüssiger, und ist es eben bei solchen Zeitkonjunkturen doppelt bedauerenswerth, daß wir nicht im Besitze geregelter, unserer Landesverhältnisse entsprechender Bankanstalten sind, bei welchen das Ueberdauern kurzer Zeiten mit geringen Opfern verbunden wäre.

Von Fallimenten blieben wir insoweit verschont, daß zu den älteren vielen Zahlungseinstellungen, welche in den letzten Wochen bekannt wurden, keine neuen von irgend größerem Belange hinzutamen. Zur Verwerthung, überhaupt zur Ermöglichung von Vergleich mit älteren Fallimenten wäre folgerichtiges Zusammengehen und gegenseitiges Entgegenkommen unserer Großhändler insbesondere anzupfehlen.

Wir wollen von der nächsten Zeit sowohl darin, als auch im ganzen Geschäftsgange — im Abfah und Incaffo — eine erfreuliche Veränderung zum Besseren gewärtigen und möge unser nächster zum Wägnen Markte erscheinender Bericht bereits davon Notiz nehmen können.

Rohe Häute. Seit unserem letzten Berichte ist kein Geschäft zu verzeichnen. Man notirt in allen Artikeln die vorwöchentlichen Preise.

Felle. Der bereits zu Ende gegangene Medardi-Markt, hat im Fellgeschäfte, allen Erwartungen entsprochen, indem sämtliche reichliche Zufuhren, bis auf sehr kleine Partien ausverkauft wurden. Abgegangen sind circa 30.000 Stück diverse Schafwolle, und zwar deutschwollige vorjährige zu fl. 4.60-5.20, Badel- zu fl. 3.40-80 per Paar, serbische und türkische zu fl. 1.25-1.81, Banater und Siebenbürger zu fl. 1.30-1.45 Alles per 102 Stück. Von Lammetellen wurden circa 150.000 Stück zugeführt, und sämmtliche sofort an Mann gebracht, und zwar serbische zu fl. 95-105, Banater leichte zu fl. 70-78, schwere zu fl. 90-108, weiße Siebenbürger zu fl. 75-92, schwarze gezeigte zu fl. 175-185, deutschwollige für Rirschnerzwecke zu fl. 65-78, Alles per 102 Stück. Gaisfelle waren nur in ungarischer und siebenbürgischer Gattung am Platze und wurden zu fl. 150-160 aus dem Markte genommen. Kigfelle bilden immer an diesem Markt einen Hauptartikel, es wurden zugeführt circa 120.000 Stück ungarische und siebenbürgische, welche zu fl. 90 bis fl. 105 verkauft wurden, alle für ausländische Rechnung, mehrere tausend Stück vorjährige türkische Kigfelle, welche schon längere Zeit am Lager sind, blieben auch diesesmal unverkauft.

Gearbeitetes Leder. Zu Anfang des Marktes hatte man sich allenthalben der Hoffnung hingegeben, es würden die Käufer sich endlich in vermehrter Zahl einstellen und würden in der Aussicht auf die glückliche Ernte nicht allein Waaren eintun, sondern auch die Augenbände und Restangen möglichst ehen; — doch man täufte sich darin wesentlich und waren namentlich die Zufassillendhaft. Im Waaren-Anfah war man wälerisch und wollte billigere Preis-Anfäge, die Verkäufer aber hielten an sich und besahen sich den Nehmer recht gut, unter diesen Umständen konnte kein lebhafterer Umsatz sich ergeben. Am meisten wurde in Wälsche, Pittlinge und leichten Sohlen gemacht, andere Sorten

ten namentlich Sattler-Waare und für Eszignenmacher wurden kaum gefragt, alles in Allem war ein ungenügender schwacher Markt. Man notirt: braune Wälsche leichte und beliebte Sorten fl. 255-265, dto. mittelschwere fl. 235-245, dto. schwere Zug-, Wärsen- und Stößfelle fl. 180-225, Pittlinge die fl. 148 bis fl. 161, braune Oberleder fl. 132-140, schwarze Zughäute fl. 130-145, dto. genähte fl. 140-145, Banatleder hochprima fl. 114-116, dto. prima fl. 110-112, dto. ordnäre fl. 100-101, Druckblätter fl. 130-135, Knypren-Terzen schwere Stadt fl. 102 bis fl. 103, dto. mittl. Land fl. 100-102, dto. einlagige fl. 103 bis fl. 105, dto. lohgare Frauenstoh-n fl. 113-116, Plundleder fl. 102-104, Abfälle lohgare engl. fl. 65-85, dto. von Terzen fl. 64-66.

Schweinefett. In der zweiten Marktwoche hat die rückgängige Preisbewegung noch weitere Fortschritte gemacht, Pester Stadtwaare wurde heute auf prompte Lieferung sammt Faß mit 43 1/2 fl. abgegeben, und es herricht selbst zu diesem Preise keine besondere Kauflust. Amerikanisches bedingt 43-43 1/2 fl.

Speck. Die Stimmung ist ebenfalls sauer geworden, ungarischer Landsped ist mit 33 fl. offerirt, während Reststanten nicht mehr als 37 fl. bieten. Hiesiger kostet 38-39 fl., geräucherter 40-41 fl., amerikanischer 37 1/2-38 1/2 fl.

Zwetschken. In den letzten Tagen wurden noch 3000 Ztr. neue Zwetschen auf Lieferung per Oktober-November geschlossen, und bosnische Faßwaare mit 11 1/2 fl., dto. Saftwaare mit 11 fl. bezahlt. Am Schlusse wollten Importeure Faßwaare nicht mehr zu 11 1/2 fl. abgeben, während Käufer sich auf höhere Preise nicht einlassen wollten.

Spiritus. Der Verkehr blieb während des abgelaufenen Josephi-Marktes geringfügig; nach keiner Richtung hin ließ sich eine lebhaftere Bewegung, selbst bei billigen Ausgabote, erwirken, da von allen Seiten unbefriedigende Neuversungen über den geringen Konsum laut werden, wogegen Käufer von Lagerwaare, diese gerne verwerthen wollen. Auswärtige Käufer kamen nur vereinzelt, und so blieb auch der Absatz vereinzelt. Hiesige Konjumenten, die von Feber bis Mai und August den Bedarf in Schluß gedeckt haben, können sich nicht in neuen Geschäften engagiren; namentlich da das Detailgeschäft gegen frühere Jahre in diesem Monate, sich auf die Hälfte reduzirte, ist nach keiner Richtung auf einen lebhafteren Abfah vor der Zeit des Schmitzes zu rechnen. Die Preise sind während des ganzen Marktes gleich geblieben und so wurde an Konjumenten neue Methode zu 42 1/2 tr., alte Methode Fruchtwaare zu 42 1/2-43 tr., alte Methode Preßhefe zu 43 1/4-44 1/2 tr., Raffinade zu 46 1/2 tr. begeben. Ein groß an Raffineurs kann neue Methode nur zu 41 1/4-42 tr. abgesetzt werden.

Echter Treberbranntwein, worin die Erzeugung gering gewesen ist, notirt 21-22 fl. je nach Qualität.

Von echtem alten Slivowitz, besonders Szymier Waare, sind die Lager gelichtet und wird solche Waare willig zu 28-29 fl., diesjährige zu 24-25 fl. gekauft. Alter, echter Banater wird zu 25-26 fl., diesjähriger zu 22-23 fl. wenig gehandelt, da man eine glückliche Ansicht über die heutige Zwetschenernte hat.

Hanf. Der wider Erwarten glückliche Beginn und Verlauf der Frühjahrsernte, sowie der befriedigende Stand der neuen Hanfpflanze haben die Preise dieses Artikels nicht unbedeutend zum Theil gebracht, ohne daß die schon seit Wochen billigeren Notirungen ein lebhafteres Geschäft zu Wege bringen konnten. Der Medardi-Markt zählt in der Regel zu den schwächsten und ist auch von dem gegenwärtigen nichts Nennenswerthes zu berichten. Wir notiren: Rohhanf fl. 17-20.50, Spithanf fl. 24-27.50, Spithörtel fl. 18-22, Stranghanf fl. 28-30, Strangbörtel fl. 22.50 bis fl. 24.50, geriebener Hanf fl. 31-36, geriebenes Börtel fl. 25 bis fl. 29, Spinnhanf fl. 34-44, Schusterhanf fl. 48-60, Werg fl. 7-16, Alles per W. Ztr.

Bettfedern. Die Zufuhren in Bettfedern betragen circa 3200 Ztr., die Käufer nahmen anfangs eine zurückhaltende Stellung ein. demungeachtet wurde alles verkauft, die Sorten von 70 bis 105 fl. kauften man um 3 bis 4 fl. billiger als in letzten Markt. Sorten von 115 bis 140 fl., welche am meisten gesucht waren, zu den letzten Marktpreisen theils um einige Gulden billiger.

Habern. Der schlechte Geschäftsgang im Allgemeinen, und der reduzirte Papierkonsum insbesondere, sind die Ursachen, daß das Haberngeschäft täglich mehr verflaut, die Fabrikanten, denen auf einer Seite der Schutz Zoll, auf der andern die immer mehr verbrauchten Holzstoff-Surrogate zu Gebote stehen, wollen die ohnehin gedrückten Preise, noch weiter herabsetzen und wird der Sammler, der ohnedies kaum trockenes Brod bei diesem Erwerbe verdient, zu andern Arbeiten gezwungen, und der vor Jahren blühende Erwerbszweig nunmehr, wenn man die Pester Märkte in Betracht zieht, von drei zu drei Monaten ab und wird nur eben so viel gelammelt als eben die österr.-ungar. Papierfabriken verbrauchten können. Der Export ist bei einem Ausfuhrzoll von 4 fl. Silber per 100 Kilogramm unmöglich geworden. Preise beinahe die des Josephi-Marktes; bei ganz feinen Sorten noch einen halben Gulden per Zentner billiger. Wir notiren: Prima weiße Habern per 100 W.-Pfd. fl. 12 bis 12.25, Secunda fl. 9 bis 9.50, Kanzele fl. 6 bis 6.50 fein Pack fl. 5.50 bis 6.—, grob Pack fl. 5 bis 5.50, blaue Leinen fl. 6.50 bis 7.—, fürbige Kotton fl. 2.50 bis 2.75, Zufuhren unbedeutend, ebenso hiesige Lager.

In den übrigen Artikeln haben wir unsere bisher erschienenen Berichte nichts nachzutragen.

Konfularberichte über den Saatenstand.

Danzig, 23. Mai. Im Verlaufe dieses Monats machte die Vegetation rasche Fortschritte, denn dieselbe wurde begünstigt durch milde Luft und erfrischenden warmen Regen. Im Ganzen ist man mit dem gegenwärtigen Stande der Saaten im Danziger Landkreise zufrieden und nur einzelne Klagen über den Roggen, welcher nicht überall gleich gut durch den Winter gekommen sein soll, werden vernommen. Die Delaaten lassen allerdings zu wünschen übrig, allein Landwirthe versichern, daß ein Schaden, wenn er auch eintreten sollte, von keiner großen Bedeutung sein werde. Für den Augenblick läßt sich sagen, daß das Verläumte wieder vollständig eingeholt ist und die diesjährige Ernte-Saison keine verspätete sein wird, namentlich in dem Falle, wenn sich reichlicher warmer Regen einstellen sollte. — Auch im Marienburger Kreise schreibt, laut Nachrichten vom vorgezogen Datum, die Vegetation in Folge des fruchtbareren Wetters der letzten Wochen in erfreulichem Maße fort. Auf den Feldern versprechen Sommer- und Winterfaaten eine kräftige Entwidlung und gute Ernte, während die Desfrüchte auch dort etwas mehr zurückgeblieben sind. Man hofft indeß, daß sich diese letzteren noch erholen werden. — Nicht so glücklich sind die Nachrichten aus Pr.-Stargard, denn am 18. d. M. wurde von dort gemeldet: „In unserem Kreise und in Nachbarreisen hat es sich an vielen Orten herausgestellt, daß der Stand der Winterfaaten nicht so gut beschaffen ist, wie allgemein gehofft wurde. Viele Landwirthe müßten einen großen Theil, manche die Hälfte ihrer Winterfaaten umpflanzen. Die Ursache dieses traurigen Resultates liegt wohl darin, daß während eines Theiles des verfloffenen Winters starker Frost herrschte und die Schneedecke zu schwach gewesen ist, um einen ausgiebigen Schutz zu gewähren.“

Krautfrucht. 25. Mai. In Folge des strengen und lang anhaltenden Winters verspätete sich die Entwicklung der Winterfrüchte, sowie die Befestigung der Felder zum Anbau der Sommerfrüchte und ist mithin mit Sicherheit anzunehmen, daß die Ernte heuer mindestens um 14 Tage später stattfinden wird als es sonst der Fall zu sein pflegt. — Nichtsdestoweniger sind die Aussichten für die heurige Ernte bis jetzt sehr günstig. Der Winterweizen steht sehr dicht und üppig und wenn auch die jungen Pflanzen in ihrem Wachstum zurückgeblieben sind, so läßt sich doch annehmen, daß dieselben genährt durch die reichliche Bodenfeuchtigkeit sich rasch und kräftig entwickeln werden. Der Mais wird erst jetzt angebaut und bedarf zu seiner späteren Entwicklung noch ausgiebigen Regen in den Monaten Juli und August; denn obgleich der Boden durch die großen Schneemengen des heurigen Winters, sowie durch die bis Mitte Mai fortdauernden Regengüsse reichlich durchdränkt worden, so trocknet derselbe unter dem Einflusse der jetzt herrschenden Winde rasch aus und verlangt namentlich für das Gedeihen der zarten Maispflanzen, eine ausgiebige Befruchtung im Spätsommer. Korn und Hafer stehen sehr üppig sind aber für die vorgeschrittene Jahreszeit in der Entwicklung zurückgeblieben. — Auch die Weingärten konnten der lang anhaltenden kalten Witterung wegen erst jetzt bepflanzt werden. — Die Blüthezeit der Obstbäume ist eben vollendet und läßt auf einen reichlichen Ertrag schließen.

Wofar. 24. Mai. Die seit einigen Wochen herrschende Hitze, sowie die in Folge Ausbleibens von Regen eingetretene Trockenheit lassen befürchten, daß die Hoffnungen, zu denen der schöne Stand der Feldfrüchte bisher berechtigte, nicht in Erfüllung gehen dürften. — Die für diese Jahreszeit mit ungewöhnlicher Heftigkeit wehenden östlichen Nordwinde sind nicht nur wegen ihres verderblichen Einflusses auf Saaten und Blüthen gefährlich, sondern lassen auch, nach den gemachten Erfahrungen, das Eintreten von Regen in Frage gestellt; würde aber in kurzer Zeit dem ausgetrockneten Boden keine Feuchtigkeit in ergiebiger Menge zugeführt, so wären die Ernte-Aussichten gering. — Der Stand der Weingärten und Obstbäume, Kirichen, Äpfel, Birnen und Zwetschen, ist ein befriedigender.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest. 8. Juni. An der Abendbörse variierten Desfr. Kredit zwischen 234.60—234.10, zum Schluß ermatteten dieselben und gingen rapid bei starkem Angebot von 234 bis 232.20.

— Ueber den Saatenstand waren gestern aus einigen Theilen des Landes beunruhigende Berichte eingetroffen. Im Widerpruch mit der bisherigen allgemeinen Annahme, daß das Banat heuer in allen Fruchtgattungen eine gute Ernte haben werde, wurde nämlich gemeldet, daß im Temeser und Torontäler Komitat nicht genügend Regen gefallen und daß dort die Saaten darunter zu leiden beginnen. Ferner wollte man in anderen Gegenden an der Weizenpflanze ein weißes Gespinnst entdeckt haben und hatte auch schnell einen Namen dafür gefunden, indem man es als weißen Hof bezeichnete. Die hiesige Kornhalle gerieth, so weit dieselbe à la baisse engagirt ist, und das ist der größere Theil der Besucher derselben, durch diese Nachrichten in nicht geringe Beunruhigung. Der Preis für Herbstweizen stieg rapid bis 4 fl. 56 kr., der von Herbsthafer bis 1 fl. 76 kr. Heute gegen Mittag fand sich die Stimmung doch wieder zu beruhigen an, und es waren für Herbstweizen zu 4 fl. 52 1/2 kr., für Herbsthafer zu 1 fl. 73 kr. Abgeber. Wie es scheint, dürften die Nachrichten aus dem Banat nur geringe Begründung haben. Uebrigens ist in den letzten Tagen in den angeblich unter Regemangel leidenden Komitaten neuerdings Regen gefallen, und man kann daher wohl bald besseren Nachrichten von dort entgegensehen.

— Im Mai l. J. wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung der Pester Versicherungs-Anstalt 136 Anträge auf fl. 125,000, Kapital und fl. 13,620 Affoziations-einlagen eingereicht, 128 Policen über fl. 133,000 Kapital und fl. 16,750 Einlagen ausgefertigt. Die Einnahme beträgt fl. 22,319.19 an Prämie, fl. 2045 an Einlagen, Todesfälle wurden 3 mit 1200 fl. angemeldet. Seit 1. Jänner beträgt die Gesamt-einnahme fl. 113,558.02 an Prämie und fl. 11,985 an Einlagen. Todesfälle wurden 18 mit fl. 22,500 angemeldet.

— Berzichtig über den Stand der im Umlauf befind-

lichenKassafchein drill ng arif en Estompe- und Beschle-
ler-Bant pro 31. Mai 1875. Stand am 30. April 1875
fl. 906,200, hiezu im Monate Mai mittl. fl. 430,600, zusammen
fl. 1,336,800, ab im Monate Mai rückgl. fl. 188,300, Stand
am 31. Mai 1875 fl. 1,148,500.

Wiener Börsen-Telegramm vom 8. Juni 1875.

5% Metalliques	70.25	Em. Grundentl.-Oblig.	80.—
5% National-Anlehen	74.50	Siebenb.	79.25
1860er Staatsanlehen	112.25	Kroat.-Slav.	82.75
Banankatt.	963.—	Silber	102.—
Kreditaktien	234.—	Dufaten	5.26 1/2
London	111.55	Rapoteud'or	8.89
Ung. Grundentl.-Oblig.	82.10	Berlin 100 Mt.	54.45

Geschäftsberichte.

Budapest. 8. Juni. Witterung heiter und warm, Thermometer Mittags 22° R., Wasserstand abnehmend.
Getreide. Die Stimmung für den Herbsttermin ist ruhiger, Nachmittags wurden 10,000 Mt. Herbsthafer à fl. 1.72 1/2 und 73 1/2 kr. geschlossen.

r. Weizen. 7. Juni. Unsere Witterungsverhältnisse haben sich seit meinem letzten Berichte noch nicht geändert. Wir haben noch immer keinen ausgiebigen Regen gehabt — der Ende Mai und Anfangs Juni an zwei Tagen gefallene, jedesmal nur kurze Zeit anhaltende Regen ist doch im Verhältnis zu dem traurigen Umstande, daß wir im ganzen April und im ganzen Mai und ein Viertel Juni keinen Regen gehabt haben, doch kaum nennenswerth. Wir brauchen keinen zwei- oder dreimal 24 Stunden andauernden Landregen. Für uns Bekümmert scheint eine besondere Kalamität heuer vorkommend zu sein. Wir haben nichts als Wind und Sonnenschein abwechselnd mit bedecktem Himmel. Raum bedeckt sich der Himmel mit Wolken und regendrohenden Wolken, so erhebt sich auch schon der Wind und zwar immer ein kühler Wind, welcher so lange weht, bis die Wolken gänzlich verschwindet und das reinste Firmament sich zeigt und das geht schon zwei Monate so fort. Wir hier haben demnach, nach normalen Verhältnissen gerechnet, keine Aussicht auch nur auf eine mittelmäßige Ernte. So wie in der Witterung ist auch in unserem Fruchtgeschäft keine Aenderung seit meinem letzten Berichte eingetreten. Wir notiren auch heute noch: Weizen zu fl. 3.80 bis fl. 4.70, Korn zu fl. 3.30—3.50, Gerste zu fl. 2.25 bis fl. 2.50, Kultur zu fl. 2.60, Hafer zu fl. 1.90, Fjolen zu fl. 5, Brei fl. 5.25, Hirse zu fl. 3 per Megen.

London. 4. Juni. Wollmarkt. (Orig. Bericht von Fr. Huth und Komp.) In der zweiten Serie der Auktionen von Kolonial-Wollen sind

	von zeitig eingetroffenen:	bis inklusive heute offerirt worden:
Sydney	50,606 Ballen,	34,845 Ballen
Port Philipp	112,130 "	77,699 "
Ban Diemens Land	6,214 "	4,128 "
Adelaide	37,430 "	33,793 "
Swan River	5,466 "	2,332 "
Neu Seeland	36,423 "	18,892 "
Cap	31,178 "	22,914 "
zusammen	279,447 Ballen	194,603 Ballen

Seit unserem jüngsten Berichte vom 25. Mai war die Tendenz des Marktes im Allgemeinen eine zunehmend feste. Zwar gab es in der verflochtenen Woche einige Tage, wo geringe Wollen — fehlerhafte Sydney Fleece, fehlerhafte Stellen und Locken und schwere Adelaide und Neu-Seeland Schweiß — sich zugänglicher zeigten, jedoch erstreckte sich dieser kleine vorübergehende Druck nicht auf die Masse von guten Wollen, welche im Gegentheile fortwährend vollsten Begehr genossen haben, und deren Preise heute ganz so hoch, wenn nicht höher, stehen als zu irgend einer Zeit in dieser Serie. Superfeine Port Philipp Fleece sind nach wie vor Gegenstand lebhafter Konkurrenz und häufig 2d theurer bezahlt als im März, besonders die besten Loole. Feine Port Philipp in Schweiß sind ebenfalls stark gesucht, und vorzügliche Waare hat in letzterer Zeit 1s 6d à 1s 8 1/2 per Ballen gelöst. Für feine Wudgee-Wollen ist der Markt etwas unruhig, und Vergleiche mit den Preisen der vorigen Auktions-Serie resultiren vertrieben in verschiedenen Fällen. In der Regel bedingen gute samenfreie Partien eine entschiedene Avance, während fehlerhafte nicht über März-Preise gehen. Sehr vollen Werth bewilligt man für die besseren Klassen Neu Seeland in Schweiß, wie überhaupt für gute Schweiß-Wollen von allen Kolonien, wogegen geringe und fehlerhafte weniger beliebt sind. Die Lage von guten foured und Fleece-Wollen ist unverändert zu letzten Quotirungen und eher fester. Ganz extreme Preise

werden für gute Wollen angelegt, wovon der Vorrath kleiner als gewöhnlich um diese Jahreszeit zu sein scheint.

Bei einem Vergleiche des jetzigen Standes von Kolonial-Wollen mit dem höchsten, welchen sie in der entsprechenden Auktions-Serie vor J. einnahmen, ergibt sich, unter anderen Differenzen, daß vorzügliche und extra Qualitäten (mit Ausnahme von Wudgee-Wollen, die im Gegentheile theurer) etwas billiger, beste Adelaide und Neu-Seeland in Schweiß, sowie auch — in merklicherem Grade — Kreuzzuchten, Stellen, Locken und fehlerhafte foured etwas theurer, und Kap-Wollen beiläufig unverändert, aber ebenfalls einigermaßen begünstigt, sind, so daß die gegenwärtige Lage des Marktes sich von der besten vorjährigen im Durchschnitt wenig unterscheidet. Der Schluß dieser Auktions-Serie ist nun auf den 17. Juni vorgezogen.

Die dritte Serie der Liverpooler Auktionen von Ostindischen Wollen, vom 25. bis 28. Mai inclusive, und 14,644 Ballen umfassend, war fast befehligt und lebhaft. Beste weiße Sorten verlaufen sich 1d theurer als im März, gute fest ohne Veränderung und geringe etwas billiger. Von den am 1. und 2. Juni ausgetretenen anderen Wollen, nämlich:

4,156 Ballen Mittelmeerländische	
1,924 " Nord-Afrikanische	
983 " Russische	
430 " La plata	
2,301 " Peru und Lima	
979 " Spanische und Portugiesische	
1,891 " Diversen	

12,664 Ballen, fanden nur circa 5300 Ballen Nehmer, und zwar Egyptische zu festen früheren Preisen, Kasapsische Haut und Peru-Wollen zu 1/2 à 1d höheren. Russische und Nord-Afrikanische wurden beinahe sämtlich zurückgezogen.

Auszug aus dem Amtsblatte.

Rezitationen. In Budapest: 29. Juni 10 U. B. Haus und Weingarten des Stephan Brachtl im Diner Grundbuchsamt. — In Neupest: 23. August 3 U. B. Immobilien des Joseph Szebenyessy im dort. Gemeindehause. — In Szinkota: 26. Juni 10 U. B. Liegenschaften des Michael Szaloty im dort. Gemeindehause. — In Szatoralja-Ujhely: 9. Juni 9 U. B. Haus des Jozsef Guttmann im dort. Grundbuchsamt. — In Temesvár: 5. Juli 10 U. B. Haus der Jona Riffits im dort. Grundbuchsamt. — In Sajó-Udvárhely: 16. Juni 10 U. B. Horovich des Grafen Sigismund Tolbalagi an Ort und Stelle. — In Baskombi: 5. Juni 9 U. B. Haus des Peter Kraus im dortigen Gemeindehause. — In E-Wenye: 17. Juni 10 U. B. Immobilien des Johann Baret, im dort. Stadthause. — In Batthmonosfor: 17. Juni 3 1/2 U. B. Liegenschaften des Johann Prinyi im dort. Gemeindehause. — In T. Beckes: 24. Juni 10 U. B. Grundbesitz der Gräfin Elise Bethlen, geb. Szifanyi, im dort. Gemeindehause. — In Szász-Erdő: 15. Juni 9 U. B. Immobilien des Michael Régeni, im dort. Gemeindehause. — In Raab: 15. Juni 9 U. B. Haus des Joseph Beer, im dort. Stadthause. — In Udvarnok: 21. Juni 9 U. B. Immobilien des Andreas Bányai, im dort. Gemeindehause.

Konkurs: Felix Gottlieb in Budapest. Anmelddungst. 8.—10. Sept. Kurator Dr. Stephan B r y.

Konkursaufhebungen: Bernhard Hoffmann in Berek 12. Mai. — Friedrich Sztojtkovits in Szegedin 29. April. — Wilos Sztojtkovits in Szegedin 29. April.

Wasserstand:		Witterung:	
8. Juni:	Budapest	9' 11"	über 0 trocken.
"	Bregburg	9' 1"	" " "
"	M. Sziget	3' 5"	" " bewölkt.
"	Szatmár	2' 6"	" " "
"	Tolaj	9' 3"	" " "
"	Szolnok	10' 6"	" " trocken.
"	Szegebin	12' 5"	" " "
7.	Arad	0' 10"	" " regnerisch.
"	Groß-Beckerek	1' 11"	" " "
"	Debácn (Fr.-Ranal)	6' 9"	" " trocken.
"	Berbaß	5' 6"	" " "
8.	Egseg	6' 9"	" " "
7.	Mitrovitz	9' 3"	" " "
"	Sissel	5' 5"	" " "
"	Semlin	15' 11"	" " "
"	Alt-Drjowa	11' 7"	" " "

Amtliche Notirungen der Pester Waaren- und Effectenbörse vom 8. Juni 1875

Fruchtpreise				Effectenkurse				Effectenkurse				Effectenkurse				
Qual.	Zentn.	Kurs	Waare	Kurs	Waare	Kurs	Waare	Kurs	Waare	Kurs	Waare	Kurs	Waare	Kurs	Waare	
Weizen, Banat effektiv neu	84	4.15—4.25	160	Ungar. Eisen-Anl. 150 fl. Silb.	100	88	101.50	60	7	Pressburger Gewerbe Spar- und Kreditverein	87.75	18	200	Pharm.-tech.-chem. Centralan.	—	—
" " " " "	85	4.30—4.40	100	Göngör Staatsb. Pfandbr. 50 fl.	—	—	50	4	Offen-Altiner Volksbank	31.—	31	100	Handelstandsgebäude	115.—	116.—	
" " " " "	86	4.50—4.65	100	Ung. Ostbahn Prioritäts II. Em.	73.30	72.50	50	4	Industriebank	81.50	82	100	Schafwolle-Waschfabrik	72.50	73.—	
" " " " "	87	4.75—4.85	100	Ungarische Prämien-Anlehen	81.50	81.75	100	13	Other Kommerz. u. Gewerbe	155.—	157	200	Salgó-Tarján Kohlenwerk	182.—	185.—	
" " " " "	88	4.90—5.05	100	Staats-Ob.v.J. 1871 P.St. 50 fl.	81.—	81.50	200	13	Pester Kommerz. u. Gewerbe	790.—	795.—	200	Schlicksche Eisengießerei	—	—	
" " " " "	89	4.70—4.75	100	Ung. Schatz-Anweisungen 1873	101.—	101.50	30	80	Pester Kommerz. u. Gewerbe	290.—	295.—	200	söküter Steinbrüche	—	—	
" " " " "	90	4.70—4.75	100	Schatz-Anweisungen 1874	82.—	82.50	100	70	Post-Offen Handwerkerbank	52.50	53.—	200	Soda- und Chemikalienfabrik	—	—	
" " " " "	91	4.70—4.75	100	Grundentl.-Obligation ung.	82.—	82.50	100	80	Beamten-Verein, Kredit	10.—	11.—	500	Spodiumfabrik	148.—	150.—	
" " " " "	92	4.70—4.75	100	ung. m. Verl.-Kl. 1867	81.50	82.—	200	20	Erste siebenbürg. Bank	—	—	300	Erste ung. Spiritus-Raff.-Akt.	140.—	145.—	
" " " " "	93	4.70—4.75	100	Temeser Banat	79.75	80.00	D.20	—	Serbische Bank-Interimssch.	—	—	—	Waggon-Leihgesellschaft allg.	118.—	118.—	
" " " " "	94	4.70—4.75	100	mit Verl.-Kl. 1867	—	—	80	—	Volks-Boden-Kredit-Anstalt	—	—	—	Tunnelaktien	61.—	62.—	
" " " " "	95	4.70—4.75	100	Frost u. Slavon.	—	—	80	—	Spark. Land.-Cent.-Spark. 50 fl.	89.50	90.—	200	Ziegel, Ofen-Pester.	71.—	72.—	
" " " " "	96	4.70—4.75	100	Siebenbürgen	79.25	79.75	100	250	Other allg. bürgerl.	2375.—	2400.—	200	Steinbrucher Ziegel	54.—	56.—	
" " " " "	97	4.70—4.75	100	Weinsh.-Anl. (f. 100 fl.)	75.25	75.50	50	180	Pester	188.50	189.50	200	Neustifter Ziegel	—	—	
" " " " "	98	4.70—4.75	100	Einb. Staatsschuld in Noten 50 fl.	76.10	76.40	100	17	Pest-Offen hauptstädt.	—	—	—	Hötelaktien (per 200)	—	—	
" " " " "	99	4.70—4.75	100	Einb. Staatsschuld in Silber	74.40	74.60	100	100	Steinbrucher	—	—	—				
" " " " "	100	4.70—4.75	100	verinsl. Jänner-Juli 50 fl.	74.40	74.60	100	100	Vorstädtliche Sparkasse	48.50	49.—	—				
" " " " "	101	4.70—4.75	100	ditto verinsl. April-Okto. 50 fl.	112.50	113.—	40	40	St.-Endreer	44.—	46.—	—				
" " " " "	102	4.70—4.75	100	mit Verles. v. J. 1860 à 500 fl.	112.50	113.—	40	40	Neupester	31.—	32.—	—				
" " " " "	103	4.70—4.75	100	" " " " " 1860 à 100 "	116.50	117.—	40	40	Siebenbürg. vereinigte	25.—	26.—	—				
" " " " "	104	4.70—4.75	100	" " " " " 1864 à 100 "	185.—	186.—	80	80	Mählen: Árpád.	—	—	—				
" " " " "	105	4.70—4.75	100	1871er Anl. der Stadt Pest 60 fl.	89.25	89.50	500	500	Bium.sche	—	—	—				
" " " " "	106	4.70—4.75	100	Asssekuranz: Erste Ungar.	109.—	109.50	500	500	Concordia	140.—	142.—	—				
" " " " "	107	4.70—4.75	100	Atlas, Rückversicherung	40.—	45.—	200	200	Elisabeth-Dampföhle	120.—	121.—	—				
" " " " "	108	4.70—4.75	100	Basa	385.—	387.—	160	160	Louisa	98.—	97.—	300				
" " " " "	109	4.70—4.75	100	Pannonia	51.—	52.—	200	200	Müller und Böcker	226.—	227.—	200				
" " " " "	110	4.70—4.75	100	Hunnia	185.—	186.—	100	100	Victoria	825.—	850.—	200				
" " " " "	111	4.70—4.75	100	Union	151.—	140.—	300	300	Walmühle	825.—	850.—	200				
" " " " "	112	4.70—4.75	100	Bahnen: Fünfkirch-B.-Barcs	216.—	218.—	500	125	Erste Ofen-Pester	715.—	720.—	100				
" " " " "	113	4.70—4.75	100	Pester Straßen an	73.—	75.—	1000	—	Other Fabrikhof	495.—	500.—	100				
" " " " "	114	4.70—4.75	100	Gözer Strassenbahn	126.—	127.—	80	80	Pannonia	—	—	—				
" " " " "	115	4.70—4.75	100	Neupest-B.-Palotzer Pferdeb.	—	—	80	80	Bangesellschaft, Pester	—	—	—				
" " " " "	116	4.70—4.75	100	Alföld-Fiumaner	—	—	80	80	Pester „Cottage“	—	—	—				
" " " " "	117	4.70—4.75	100	Nordostbahn	—	—	80	80	Erste ung. Bierbräner	880.—	885.—	200				
" " " " "	118	4.70—4.75	100	Ungar.-Ostb. 200 fl. in Silb.	—	—	500	40	Borstenwischmaschinen	116.—	118.—	200				
" " " " "	119	4.70—4.75	100	Erste siebenbürg. Bank	—	—	300	20	Athenkum	275.—	278.—	200				
" " " " "	120	4.70—4.75	100	Südbahn-Gesellschaft	—	—	300	30	Pester Buchdruckerei	585.—	590.—	200				
" " " " "	121	4.70—4.75	100	Banken: Anglo-Hungarian	—	—	300	30	Franklin-Verein	—	—	—				
" " " " "	122	4.70—4.75	100	Allg. u. Municipal-Kreditanst.	—	—	300	30	Ganz & Co. Eiseng. ex Comp.	315.—	317.—	200				
" " " " "	123	4.70—4.75	100	Ungarische allg. Kreditbank	—	—	300	30	Gschwind'sche Spiritusfabrik	306.—	308.—	200				
" " " " "	124	4.70—4.75	100	Erste sieben												



POSTDIENST.

der Dampfschiffahrt des Oesterr.-Ungar. Lloyd.

Abfahrten der Dampfboote von Triest vom 7 bis 20. Juni 1875.

Montag den 14. Juni. Nach Istrien bis Fiume, berührend: Pirano, Umago, Cittanuova, Parenzo, Rovigno, Fasana, Pola, Cherso und Malinska um 10 Uhr Vormitt.

Dienstag den 15. Juni. Nach Ancona, Argostoli, Brindisi, Cerigo, Corfu, Syra und Zante um 4 Uhr Nachmittags.

Dalmatien bis Cattaro, berührend: Pola, Lussinpiccolo, Selve, Zara, Zara vecchia, Sebenico, Trau Spalato, S. Pietro (Brazza) Almissa Macarsca, Curzola, Gravosa, Castelnuovo, Perasto und Risano um 10 Uhr Vorm.

Donnerstag den 10. und 17. Juni. Nach Istrien, Dalmatien und Albanien bis Durazzo berührend: Pirano, Parenzo, Rovigno, Pola, Lussinpiccolo, Selve, Zara, Spalato, Milna, Citavecchia, Curzola, Gravosa, Budua und Antivari, um 5 Uhr Früh.

Venedig um 11 Uhr Nachts. Freitag den 11. und 18. Juni. Nach Istrien bis Fiume berührend: Pirano, Umago, Cittanuova, Parenzo, Rovigno, Fasana, Pola, Cherso, Rabaz, Moschenizza und Ika, um 10 Uhr Vormittags.

Nach Alexandrien, über Corfu, um Mitternacht. Die erste Fahrt steht in Verbindung mit den Schiffen von Suez nach Aden, Bombay, Madras, Calcutta, Penang, Singapore, Hon-Kong, Sanghai, und Yokohama und Australien, und die zweite mit den Schiffen von Suez nach Aden, und Bombay*).

Beyruth, Caifa, Cypern, Jaffa, und Port Said, über Alexandrien um Mitternacht. Die erste Abfahrt nur für Waaren und die zweite für Passagiere.

Samstag den 12. und 19. Juni. Nach Dalmatien und Albanien bis Prevesa, berührend: Pola, Lussinpiccolo, Selve, Zara, Zara vecchia, Sebenico, Spalato, Milna, Lissa, Lesina, Orebich, Gravosa, Castelnuovo, Perasto, Cattaro, Budua, Antivari, Durazzo, Valona, Corfu, Paxo und S. Maura, um 10 Uhr Vormittags.

Venedig um 11 Uhr Nachts. Athen, Braila, Burgas, Candien, Ganea, Corfu, Constantinopel, Dardanellen, Galatz, Gallipoli, Kustendjé, Metelino, Odessa, Retimo, Scio, Syra, Smyrna, Suliná, Tultscha und Varna um 2 Uhr Nachm.

Ineboli, Samsun u. Trapezunt, um 2 Uhr Nachm. idem den 19. Juni. Rhodus u. Cypern über Smyrna, 2 Uhr Nachm.

idem den 12. Juni. Cavalla, Dedeagh, Lagos, Salonich und Volo um 2 Uhr Nachm.

Nach Bombay via Suez-Kanal, eventuell mit Berührung von Zwischenhäfen, wird ein Dampfer der Gesellschaft am 1. Juli abfahren.

NB. Güter nach Smyrna können nur mit dem am Dienstag in Griechisch-Orientalischer Linie abgehenden Boote verladen werden.

Für Port-Said und Syrien mit dem Boote via Alexandrien. Güter nach Indien und Australien bestimmt, müssen in Triest frankirt werden.

Abfahrten von Fiume

Donnerstag den 10 und 17. Juni. Nach Istrien bis Triest, um 3 Uhr Nachmittags berührend die Häfen von Fiume bis Triest wie die obige Montag-Fahrt von Triest.

Freitag den 11. und 18. Juni. Nach Dalmatien bis Cattaro, berührend: Malinska, Cherso, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Lesina, Curzola und Gravosa, um 9 Uhr Vormittags.

Sonntag den 13. und 20. Juni. Nach Novi, Zengg, Bescanuova, Arbe, Valcassione und Zara um 7 Uhr Früh.

Istrien bis Triest um 3 Uhr Nachm. berührend die Häfen wie die obige Freitag-Fahrt von Triest

* Eilgüter nach Calcutta und China bestimmt ladet der erste am 11. Juni abgehende Dampfer. Frachtgüter der nächste Woche am 18. Juni 1875 abgehende.

Für Passagire gelten die oben angegebenen Bestimmungen.

Prachtvolle Seiden-Waaren und die allerneuesten Damen-Kleiderstoffe staunend billig in reichster Auswahl bei Adolf Hamburger, Budapest, IV., Kronprinzgasse 8.

Brillant-Imitation

Saphir-, Rubin-, sowie Smaragd-Imitation aus feinsten französischen Steinen, auch Berlin, gefasst in 14 Karat. Probegold, in elegantester Juwelier-Ausführung. Ringe von 8.50 bis 11.00, Ohrringe von 11.00 bis 20.00, etc.

Goldringfabrik von A. Augustin

Corneliusgasse 7, nächst dem Esterhazygarten, statt - Muster sind zu sehen in der permanenten Ausstellung im k. k. Museum (Studentenring.)

Offert-Ausschreibung.

In Folge Reskripts des k. k. Reichs-Kriegsministeriums, Abth. 8. Nr. 2359, vom 19. Mai 1875 ist die Herstellung eines neuen Dachstuhles am rückwärtigen Stallgebäude der Infanterie-Kaserne auf der Landstraße zu Budapest II. Bezirk unter Vorbehalt der Ratifikation im Offerte-Wege auszuschreiben und ist diese Herstellung nach 2 Monaten vom Tage der erfolgten Arbeits-Anweisung zu beenden, widrigenfalls die Ersteller dem festgesetzten Pönale verfallen.

Die Herstellung muß nach den, im bezüglichen die Kontraktstelle vertretenden Lizitations-Protokolle enthaltenen Bedingungen, welche bei der k. k. Genie-Direktion zur Einsichtnahme während der Amtsstunden vorliegen, bewirkt werden.

Hierauf gerichtete Offerte wollen bis 22. Juni 1875 Vormittags 10 Uhr eingereicht werden, zu welcher Stunde die kommissionelle Eröffnung derselben und sodann die Rückübergabe der Badien gegen die Empfangsbekundigung im Protokolle, an die nicht Bestbieter statifindet.

Dieses mit 50 Kreuzer Stempel versehen und gestegelte Offert hat, wie folgt, zu enthalten:

- a) die Erklärung über die erfolgte Kenntnisaufnahme von den Kontrakt-Bedingungen und Einheits-Preisen, mit deren bestehenden Abzügen oder Zuschüssen samt der Angabe, daß diese Kenntnisaufnahme eigenhändig oder durch einen Bevollmächtigten im obgenannten Protokolle bestätigt wurde; b) die in Zahlen und Buchstaben ausgedrückten weiteren Vergegenständlichungen oder Zuschüsse und zwar: für die Erd- und Maurer-Arbeiten, Zimmermanns-Arbeiten und Lieferungen, etc.

c) ein Zertifikat nach den Kontrakt-Bedingungen des §. 3; d) das Badium für diese Arbeiten mit zusammen 300 fl.; e) die deutliche Unterschrift und Wohnungs-Angabe des Offerenten.

Später einlangende oder dem Borangelegten nicht entsprechende oder im telegraphischen Wege eingelangte Offerte können von der Kommission nicht berücksichtigt werden.

Budapest, Festung am 1. Juni 1875. K. k. Genie-Direction.

Dr. Moriz Handler, Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde.

besteht gründlich unter GARANTIE eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art. 1) Alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft); 2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) Stricturen (Verengerungen der Harnröhre). 4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weißen Fluß und die daher rührende Unfruchtbarkeit.

5) Sautauschläge. 6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 11—1 Uhr Mittags von 3—5 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangenschen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.



Klavier-Agentie

Anton Julius Eder, BUDAPEST, Waitznergasse 12, Ecke der Krongasse,

empfiehlt sich einem P. T. Publikum sowohl zum Ein- und Verkauf als auch Umtausch aller Gattungen Klaviere, Piano und Harmonium. Als Vertreter der renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes bin ich in der angenehmen Lage, einem P. T. Publikum alle, welche immer Namen habenden Fabrikate zum

Original-Fabrikspreise

entweder von meinem hiesigen Lager oder direct von der Fabrik schnellstens zutommen zu lassen.

Auch halte ich ein Lager von überstapelten Klavieren und sind solche von 60 bis 260 fl., neue von 300 fl. aufwärts stets vorräthig.

Reparaturen jeder Art, Transporte, Stimmungen und Verpackungen, wie überhaupt alle in dieses Fach schlagenden Geschäfte werden jederzeit besorgt, schnellstens und billigt in Ausführung gebracht.

Anfragen werden stets bereitwilligt beantwortet, so auch Preis Courante und Zeichnungen auf Verlangen ingesandt.

Indem ich einem P. T. Publikum für das mir bisher in so reichem Maße theilgenommene Vertrauen meinen innigsten Dank abstatte, werde bestrbt sein, in mir daselbe jeder Zeit zu erhalten und stets zu rechtfertigen.

Schachtungsvoll

Anton Julius Eder.

Reit-Requisiten. Engl. Schweinfelder Reitstiefel von fl. 15-40 pr. Stüd. Damen, Anaben & Pony Sättel, Engl. Reitkappe einlage fl. 2.65 bis 3.50, doppelt fl. 5-10. Steigbügelriemen fl. 2.50-3.30 per Paar. Springriemen fl. 3 bis fl. 4.70. Sattelgurten fl. 2.20-3.60. etc.

Franz. Stall-Laternen. feuerfester, laut Zeichnung klein fl. 1.70, mittel fl. 2.40, groß fl. 2.90.

Turn-Requisiten. namentlich Turn-Angebin jeder Größe 25 kr. pr. Stück, einzelne Trapeze fl. 6.60, etc.

KERTESZ & EISERT, Budapest, Dorotheagasse Nr. 2. Schriftliche Aufträge werden prompt effectuirt. Komplette illustrierte Preis-Courante auf Verlangen franco 10207

Höchst wichtig für alle Oekonomen.

Mit diesem bringe ich die Anzeige, dass ich die billigste Anstreich-Farbe, Asphalt-Theer, stets am Lager halte; selbe ist das beste Anstrich-Material für alle jene Holzgegenstände, welche der Nässe ausgesetzt sind. Durch den Anstrich mit diesem Asphalt-Theer wird die Dauer des bestrichenen Gegenstandes auf das 10fache verlängert, daher die geringen Ausgaben für selben reichlich ersetzt werden; von diesem Asphalt-Theer braucht man, um den Gegenstand einmal zu bestreichen, auf 30 Quadrat-Klafter nur 1 Zentner.

Nicht minder halte ich den gewöhnlichen Steinkohlen-Theer, welcher eben zu obenbenanntem Zwecke verwendet wird, jedoch ist der Anstrich von selbem 2 Mal erforderlich.

So auch halte ich auch Belgische Paraffin-Wagenfette am Lager, welche mit den zum grössten Theil im Handel vorkommenden Surrogaten nicht zu vergleichen ist, nebst Oliven-Maschinöl, Rüböl, wie auch hydraulischen Cementkalk, Inländer und preussische Steinkohlen zu Locomobil-Heizungen, mährische Schmiede-Stein- und Holz-Kohlen, alle Sorten Spreng-Materialie und feinstes Schweizer Schiesspulver.

Preis von Steinkohlentheer pr. Z.-Zent. fl. 3.50, Asphalttheer „ „ „ 1.40, von 1 Stück Anstreich-Pinsel hierzu „ 2.- Achtungsvoll

10199 A. J. EDER, Budapest, Waitznergasse 12.

27 kr. eine Probel

27 kr.

zu überlegen. Seilwänden.

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

1 St. Seil, 1/2 breite Webe... 1.10

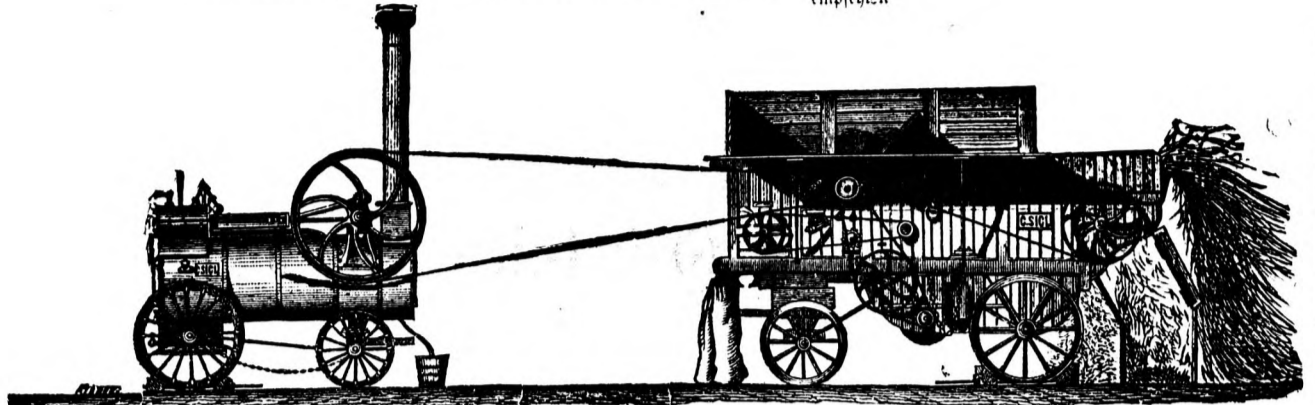
19010

G. SIGL'S

Lokomotiven- und Maschinen-Fabriken, Wien und Wiener-Neustadt

Niederlage: Budapest, Obere Donauzeile Nr. 48.

empfehlen



Lokomotive und Dreschmaschinen,

Pferdegöpel und Göpel-Dreschmaschinen, Mühlen, Säemaschinen (System Garret)

Häcksel- und Rübenschnid- und Musmaschinen, Kukuruzrebler etc; ferner

Sägewerke, Stabile Dampfmaschinen und Dampfkessel

in bekannter solider Ausführung und unter Garantie.

Illustrirte Kataloge und Preislisten werden auf Verlangen franko zugesandt.

Der einzige Helfer in der Noth

war für mich der Professor der Mathematik Rud. von Orlicic in Berlin, Wilhelmstr. 125, dem allein durch dessen vielbewährte Spiel-Instruction gelang es mir, in der Prager Lotterie

ein grosses Terno

zu gewinnen und mir dadurch ein hübsches Haus zu kaufen.

E. Palkowsky.

Anfragen - Anfragen

betreffs Ertheilung seiner bewährten Lotto-Instructionen beantwortet der Professor der Mathematik R. von Orlicic in Berlin, Wilhelmstrasse Nr. 125, bereitwilligst

sofort und gratis!

10190

D. H.

Zur Fabrikation von

Rum, Slivovitz, Treberbrannt-

wein u. Liqueuren

empfiehlt die anerkannt beste, erprobteste

Rum-, Slivovitz- u. Treber-Essenz,

sowie ätherische Oele

die seit Jahren des besten Rufes sich erfreuende ätherische Oele- und Essenzfabrik des

Jakob Ripper & Comp.,

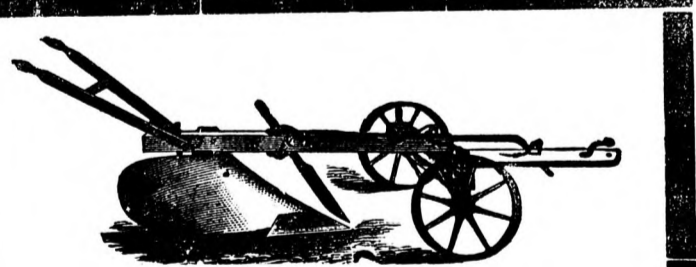
Wien, II. Bezirk, untere Donaustrasse 32.

Preisconrante gratis, Gebrauchsanweisungen auf Verlangen. Aufträge werden gegen Nachnahme zu den billigsten Preisen prompt effectuirt.

9916

PARISER VERTIS

in Gummi und Fischblase a. D. H. n. 1 bis 6. 6. 10. wie alle Gummivarren verfertigt gegen Nachnahme bis 100 Stück, I. N. Schneider, Neubau, Stiffigasse 19. Preisconrante und Zeichnungen gratis und franco 9879



landwirthschaftliche Maschinenfabrik des Stefan Farkas

empfiehlt den p. t. Landwirthen ihre landwirthschaftlichen Maschinen von besonders guter Qualität, namentlich: Ackerpflüge, Häufel- und Hackpflüge, Samenbeder, Streu- und Reihenmäschinen, Häcksel- und Rübenschnid- und Dreschmaschinen in verschiedener Größe für Hand- und Pferdekraft mit Reinigungs- und Sädelapparat, Wurfreuter, Reinigungs- und Scheidereuter ausgedehnter neuerer Construction, welche das Unkraut wie den Kolch gerade so wie den Unkrautseiber rein ausscheiden eine große Quantität aufarbeiten und besonders für Kaufleute und größere Gutsherrn geeignete sind; außerdem sind verschiedene andere Maschinen fertig zu haben. Ebenso werden auch Reparaturen bewerkstelligt.

Fabrikationsort: Pest Uckerstraße Nr. 5, wohin alle Briefe und Bestellungen gerichtlich einzufenden sind.

Stefan Farkas.

Fabrikant.

10155

Einladung

zur Theilnahme an den neu beginnenden Ziehungen der großen, vom Staate Hamburg genehmigten und garantirten

Geldverloosung.

Unter fortwährender Garantie und Aussicht des Staates stehend, sind bei diesem Unternehmen sowohl äußerste Solidität als gute Einrichtung derart vereinigt um die Theilnahme empfehlenswerth zu machen, umso mehr, da die erforderlichen Kosten, gegenüber den dafür gebotenen Vortheilen, nur unbedeutend zu nennen sind. Nur Originalloose werden ausgegeben.

Ueber die Hälfte der Loose werden innerhalb sieben Abtheilungen oder Classen mit Gewinnen gezogen, nämlich eventuell

375,000 Reichs-Mark oder 218,750 Gulden ö. W.

Table with 2 columns: Prize Amt. and Gewinn Amt. listing various prize amounts and their corresponding numbers.

Die Ziehung erster Class findet statt den 16. und 17. Juni.

Zu dieser Ziehung versenden wir gegen Einsendung des planmäßigen Betrages ganze Original-Loose für Thaler 2. oder fl. 3.50 halbe " " " 1.75 viertel " " " 0.875

Jedem Theilnehmer werden von uns die mit dem Staatswappen versehenen Origin al Loose unter Beifügung des amtlichen Vertheilungsscheines pünktlich zugesendet die amtlichen Gewinnlisten, sowie Auszahlung der Gewinne erfolgen sofort nach Ziehung.

Das Vertrauen, welches sich diese Loose so rasch erworben haben, läßt uns bedeutende Aufträge erwarten; solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen, selbst nach den entferntesten Gegenden, prompt und verschwiegen ausgeführt.

Man beliebe sich daher baldigst und direct zu wenden an

Adolph Haas & Co.,

Staatseffecten-Handlung in Hamburg.

In unser stets vom Glücke begünstigtes Geschäft fielen erst im Monat Mai die Gewinne von Mark 250000, 60000, 15000, 2 à 12000, mehrere zu 6000, 4000 und viele andere, 10225



King'sgasse Nr. 1, empfiehlt

Für Damen. Für Herren,

Brügel-Stiefletten mit Leder- oder Stoffsohlen fl. 2.70. Doppel-Stiefletten mit Gummiböden, eleganteste Doppelstiefletten fl. 3.50. Leder-Stiefletten aus feinem Chagrain mit Gummiböden, eleganteste fl. 3.50. Für Knaben, Mädchen u. Kinder 100 Sorten fl. 60 kr. bis fl. 2.50 die feinsten. Auswärtige Aufträge werden gegen Postnachnahme prompt effectuirt.

Stiefletten aus feinem Chagrain oder Gummiböden mit Barren. Sohlen fl. 4. Stiefletten aus bestem Leder mit Gummiböden u. geschraubten Doppel-Sohlen fl. 4.50. Stiefletten aus russisch oder Salonleder mit Befay u. Doppelsohlen fl. 5.30. Gummien oder Antie Stiefletten aus feinem Chagrain oder Leder fl. 10.

10225

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgeübel!

Geheime Krankheiten

und die Impotenz, geschwächte Manneskraft) so auch Pollutionen, Verengerung der Harnröhre, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Fluß bei Frauen, primäre und secundäre Syphilis, selbst hartnäckige werden nach einer in Militär- und Zivilspitälern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

J. WEISS

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirten Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital allhier ord. u. Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bildniß König Leopold II. von Belgien. 10228

Ordinations-Anstalt: Budapest, Innere Stadt, Ecke Hutvanergasse u. Landstrasse, im Hause „Café zum Zrinyi“, 1. St.

Täglich Vormittags von 10 bis 12, Nachmittags von 1 bis 4 und Abends von 7 bis 8 Uhr.

Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirt. Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medikamente

Billiger als überall!!!

Wichtig für Baulustige!

Wegen Ueberfüllung meiner Magazine und Raumangel bin ich genöthigt, meinen Vorrath von Steinen, Ziegeln, Dachziegel, Dachstühlen, Dipelböden, Gewölbstützen, Fenstern, Thüren, Ganggittern, sowie sämtliche zum Bau nöthigen bei mir im Vorrath befindlichen Gegenstände zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen. Besonders Thüren u. Fenster 40% gegen neu.

Leopold Temesváry,

3 Herzogsgasse 8, vom Waigner Boulevard das 4. Haus rechts. 10236

Theater und Vergnügungen in Budapest.

Nemzeti színház.

Danez Nina k. a. utolsó föléptéül... A tündér újjak... Szimfonia felv. Irtá Scribe és Le-gouvé.

könornája Császárné Corinne Gábor Irma Eszter Fürediné Egy fiatal ember Leóvey Péter, Lesneven gróf szolgálja Pongrácz János, a marquisné Tóth Imre Történethely Bretagn és Páris. Kezdeté 7 órakor.

Budai szinkör.

Temesváry Lajos igazgatása alatt. Szerdán Junius 9-án adatik Ördög része. énekes vigjáték 3 felv. Kezdeté 7 órakor.

Am 15. Juni umderrnisch letzte Vorstellung.

CIRCUS WULFF.

Kerepescherstrasse.

Heute Mittwoch, den 9. Juni 1875.

Benefiz-Vorstellung aller Clowns!

Zum 2. Male: Spanisches Stiergefecht, Parodie: höchst interessante Szene, ebenso dargestellt, wie in der königl. Toros-Arena zu Madrid... Der Dorfbarbier, komische Pantomime. Schluss: Die engl. Hirschjagd ausgeführt von Kindern mit Pommypferden und einem dazu dressirten lebenden Hirsch.

Alles Nähere besagen die Plakate.

10253

L. Wulff, Director.

Morgen Vorstellung.

Transportables

THEATER

in der Radialstrasse.



Heute, Mittwoch den 9. Juni Abends halb 8 Uhr

Grosse Vorstellung

in der höheren Magie, Physik, Optik, Mechanik u. Musik

Prof. F. J. Basch

Vorführung grossartiger agioscopischer Darstellungen.

Chromatikecataractapocile

mit feenhafter Schlusscenerie.

Cassaeröffnung 6 1/2, Anfang präcis 7 1/2 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. Preise der Plätze: Spersitz fl. 1 50. Erster Platz fl. 1 Zweiter Platz 60 kr. Gallerie 30 kr. Kinder unter 8 Jahren zahlen auf dem 1. und 2. Platz die Hälfte. Billetsind im Voraus von Morgens 11 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr an der Cassa des Theaters, in der Radialstrasse zu haben.

Morgen Donnerstag den 10. Juni grosse Vorstellung Abends 7 1/2 Uhr.

Prof. F. J. BASCH.

Theater, Kunst und Literatur.

* Hans v. Bülow hat, wie „Zeleator“ berichtet, dem Minister Trefort, der ihn aufgefordert, an der Musikakademie eine Stellung anzunehmen, bereits geantwortet. Bülow erklärt mit Bedauern, der Einladung nicht Folge leisten zu können, nachdem er demnächst eine größere Konzertreise in Amerika antreten will.

* Der Herzog von Edinburgh hat, wie das „Athenäum“ erfährt, mehrere Solos für die Violine und das Violoncello sowie einige Duette für Violine und Flöte komponirt, die bereits in Privatreisen gehört worden sind.

* Das Konzert der Pianistin Edlitta me. Vottem s., — so meldet die in Raichau erscheinende „Bannonia“, — welches Freitag Abends im Saale des Hotels „Koberer“ stattfand, war von ungefähr 18 Personen besucht.

* Die in Eisenach tagende Versammlung deutscher Theater-Intendanten und Direktoren hat einstimmig den Beschluß gefaßt, von jetzt ab nie mehr Künstler mit bestimmter Fachbezeichnung, also etwa „für erste Helden und Liebhaber“ oder „für erste dramatische Gesangspartien“, sondern nur noch als Schauspieler oder Sänger zu engagiren.

* Aus Paris, 4. d., wird gemeldet: Einer der hoffnungsvollsten jüngeren französischen Komponisten Georges Bizet ist gestern in Bongival bei Paris im Alter von 36 Jahren einem Schlaganfall erlegen. Ein Jüngling und später der Schwiegersohn Halévy's hatte Bizet im Pariser Konservatorium seine Ausbildung erhalten und war dann auf Staatskosten nach Rom geschickt worden.

* Ein Privat Schreiben aus Konstantinopel meldet einige interessante Details über den Besuch des Sultans im italienischen Theater in Konstantinopel. Einmal in jedem Jahre beehrt der Sultan dieses Theater mit seinem Besuche.

als möglich, gespielt werden. Da die Vorstellung lange dauern sollte, sah man kurz nach Erhalt der kaiserlichen Dikre einen langen Zug von Maulthieren mit Provisionen, einen vollständigen Küchenapparat und endlich einen beträchtlichen Theil der Garderobe des Sultans anlangen, da es gebräuchlich ist, daß der Sultan während der Vorstellung mehrmals vollständig seine Toilette wechselt.

* Die englische Tragödin Frau R o u s s e y gastirte kürzlich im Opernhause in Cincinnati als Lady Elisabeth in Taylor's Drama „Zwischen Art und Krone“. Die Unternehmung, welche der Gast durch die übrigen Mitglieder der regulären Truppe fand, war so miserabel, daß sich unter den Zuschauern allgemeine Unzufriedenheit kundgab.

* Die am 5. Juni ausgegebene Nr. 23 der „Gegenwart“ von Paul Lindau, Verlag von Georg Sittke in Berlin, enthält: Unser Verhältnis zu Schweden. Von Wilhelm Wader-nagel. — Die Krists in der englischen Kirche und der Ultramontanismus in England. Von H. Bartling. (Schluß). — Literatur und Kunst: Werders Hamlet-Vorlesungen. Von Hans Marbach. — Der moderne französische Liebesroman und die Stellung der Frauen in demselben. Von Adolph Rutenberg. — Eine libidinale „Venore“. Mittheilung von Woldemar Raden. — Aus der Hauptstadt: Dramatische Aufführungen. Die Benefizvorstellung für den Verein „Berliner Presse“ im königlichen Schauspielhause. Von F. S. Kugler. — Notizen. — Inserate.

„Das Porträt eines gewissen Jemand, der mir sehr werth ist und den Sie, Herr Ferray, nicht ausstehen mögen, eines Jemand, an dem Sie tausend Fehler finden, für die ich sehr viel Nachsicht hege, dessen Nähe Ihnen durchaus nicht angenehm und der mir äußerst sympathisch ist, dem Sie mißtrauen, wie dem Gottseibeins selber und dem ich meine geheimsten Gedanken offenbare.“

„Und wer ist dieser Herr?“ fragte Raymond mit ersticktem Ton.

„Sagt' ich, daß es ein „Herr“ sei?“ erwiderte sie, mit der Geberde einer jungen Kake sich zurückbiegend, die mit der Maus spielt. „Doch!“ rief sie plötzlich ernsthaft geworden, aus, „ein Vormund hat ja das Recht Alles über seine Mündel zu wissen, Alles zu sehen, was dieser zugehört wird!“ Damit schnitt sie den Bindfaden entzwei und packte das Etui aus, aber so langsam, daß Raymond indeß wie auf glühenden Kohlen vor ihr saß.

„Ein Vormund hat das Recht Alles zu wissen,“ entgegnete Meg gelassen. „Dies Bild ward in Florenz für mein'n Bruder William angefertigt. Aber es ist so weit bis nach Barbados und ich fürchtete, es könne unterwegs verloren gehen, weshalb ich vorzog, es zu behalten, bis sich ein Liebhaber für dies Gemälde findet. Ich empfinde einig's Verlangen, es in guter Gesellschaft auf Reisen zu schicken. Wollen Sie es nicht mit nach Paris, London und Berlin nehmen, Herr Ferray denn die Kopie hier dürfte Ihnen minder unbequem werden, als das Original.“

Raymond ergoß sich in Dankfugungen, war indeß noch immer voll Mißtrauen und warf einen forschenden Blick auf das Etui, das ja einen doppelten Boden haben konnte. Meg erhob sich und fügte hinzu: „Das Medaillon, mit sammt seinem Etui, dem Papppapier und Bindfaden, Alles sollen Sie haben und die Geheimnisse meines Lebens mit in den Kauf!“ Damit warf sie ihm das Ganze auf den Teller und lief lachend davon.

Raymond wollte erst gegen Abend abreisen, und empfand nach diesem Frühstük ein eigen'ümlich begnügtes Gefühl. Er rangte eben auf der Terrasse eine Cigarre, als er Pamela im größten Staate über den Hof schreiten sah, gepunkt wie ein Pfau, in allen

artig und theilnehmend, plauderte viel über seine bevorstehende Reise mit ihm und bat ihn, nur ja recht oft zu schreiben. Auch sie wolle umgehend antworten. Agathe wußte nicht mehr, was sie denken sollte und beschloß mit verbundenen Augen das Schicksal zu erwarten, das diesen gordischen Knoten endlich lösen würde.

Es war Geselligkeit von Seite Ferray's, allabendlich die Kunde zu machen um Hans und Garten, nachzusehen, ob Alles in gehöriger Ordnung sei. Am Vorabend des, endlich zu seiner Abreise festgesetzten Tages, überkam den Vormund Miß Sprüh-seuers eine Schwäche, die er sich erlauben zu dürfen glaubte; ihm wollte dünken, er werde ruhiger schlafen, wenn er Margarethens Schatten noch an deren Fenster erblickt, eh' er zur Ruhe ging. Deshalb kehrte er nach dem innern Hofraum zurück und legte sich an eine alte Linde, von der aus er den gewünschten Anblick fand. Erst zeichnete sich am weißen Vorhang droben ein leichter Schatten, dem ein dunklerer folgte; letzterer, der Jose Pamela angehörnd, öffnete dann das Fenster, sah einen Augenblick hinaus in die schweigende Nacht und die Läden schlossen bald das Ganze vor Raymond's Augen ab. Er wollte seinen Laufswinkel eben verlassen, als nahende Tritte hörbar wurden. Die Nacht war stockdunkel und sein scharfes Auge vermochte nicht zu entdecken, was es war. Er stand jetzt im Begriff, in der That ins Haus zurück zu kehren, denn die Tritte waren in entgegengesetzter Richtung verhallt, als ein sonderbarer Zwischenfall ihn an die Stelle bannte, wo er sich befand. Denn Pamela war, eine Lampe in Händen, nach ihrer Stube herabgestiegen, nachdem sie ihren Dienst bei der Gebieterin versehen; und diese Stube lag im Erdgeschoß; am Gitterfenster zeigte sich jetzt die Negerin, eine kleine Panblaterne in Händen, die sie auf das Gesimse stellte. Dann nahen die Tritte von vorn wieder und ein Mann schlich aus Fenster, wo man lange flüsterte, indeß o leise, daß Raymond nichts davon verstehen konnte.

Er war ganz zufrieden über die gemachte Entdeckung, denn seit Langem sprühte er nach einem Vorwande Pamela aus der Nähe seiner Mündel zu entfernen die er nicht gern während seiner Abwesenheit in Gesellschaft der Mohrin wußte. Jetzt schloß diese rasch ihr Fenster und der Fremde eilte weiter über den Fluß segnend, wie er auch, gekommen sein mußte. Das war so häufig geschehen, daß der Herr der Eremitage nicht im mindesten die Gesichtszüge des nächtlichen Besuchers zu prüfen vermochte. Nur so viel gewahrte er, daß der Mann groß und schlank gewesen, einen weichen Filzhut trug und durchaus keine gemeine Tourndire gehabt hatte. Jetzt durchsuchte ihn Miß Sprühseuer.

Pränumeration
mitteltäglicher Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
Ganzjährig 30 fl., halbjährig
10 fl., vierteljährig 5 fl., zwei-
monatlich 3 fl. 50 kr., ein-
monatlich 1 fl. 80 kr.; mit
separater Versendung des
Abendblattes vierteljährig
1 fl. mehr. — Für Budapest
ins Haus gesandt; ganzjäh-
rig 16 fl., halbjährig 9 fl.,
vierteljährig 4 fl. 50 kr.,
zweiwöchentlich 3 fl. 20 kr.,
einmonatlich 1 fl. 80 kr.

Redaktionsbureau:
Széchenyigasse 14.

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

(Einzeln Nummern 3 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Man pränumerierte
ausserhalb
Budapest
durch die Postämter für
Budapest im Bureau des
„Ungarischen Lloyd“
Széchenyigasse Nr. 14
wo auch die Inserate auf-
genommen werden.
Ausserdem übernehme
inserrate: Unser Specialagent
Max Leopold in Pest,
S. A. Weisz, Generalagent-
schaft Wien, Kaiser-
Josephstrasse 37; Johannes
Nothmann in Hamburg;
A. Oppelt in Wien; G. L. Daus & Co.
Frankfurt a. M.; R. Moss
Wien, Berlin, München, Nürn-
berg, Bremen; Haasenstein
& Vogler Pest, Wien, Ham-
burg, Berlin, Leipzig, Frank-
furt a. M., Basel, Zürich; Hava
Lafitte Bullier & Co. Paris.

Nr 129

Budapest, Mittwoch 9. Juni.

1875.

Budapest, 9. Juni.

Wie bereits gemeldet, sind die Minister Wenckheim, Tisza, Széll, Simonyi und Trefort heute Morgens nach Wien abgereist, um daselbst an einem unter dem Voritze des Königs abzuhaltenden Ministerrath in Angelegenheit der mit Kamäthen abzuschliessenden Konvention theilzunehmen. Das Zustandekommen der Konvention wird in hiesigen Regierungskreisen als gesichert betrachtet. Die Minister treffen morgen Abends wieder in Budapest ein.

Heute Vormittag 10 Uhr begab sich eine Deputation der Wähler der inneren Stadt zu Franz Deák, um dem großen Patrioten die Kandidatur für die Abgeordnetenwahl im hauptstädtischen dritten Wahlbezirk anzubieten. Geführt war diese Deputation durch Herrn Ignaz Pava, Mitglieder derselben waren die Herren Oberbürgermeister Karl Ráth, Ludwig Rármán, Emerich Morlin und Johann Topperezer. In der Sommerwohnung Deák's angekommen, hielt Pava eine Ansprache und bat in derselben den geehrten Mann, die Kandidatur in der inneren Stadt Pest nochmals anzunehmen. Deák dankte für das ehrende Vertrauen, erklärte aber, daß er wegen seiner zerrütteten Gesundheitsverhältnisse ein Abgeordnetenmandat nicht annehmen könne. Oberbürgermeister Ráth versuchte gegen diesen Entschluß Einwendungen zu machen, Deák verbarnte jedoch bei seinem Vorsatz, wechselte mit jedem Deputationsmitgliede einige Worte, worauf die Deputation sich entfernte. Die Deputation kam übrigens zu dem Entschluß, Franz Deák jedenfalls als Kandidaten zu proklamieren und dadurch einer unumgänglichen Pflicht der Pietät gegen den geehrten Patrioten Genüge zu leisten.

Budapest, 9. Juni. (Quartalskongregation des Pesther Komitates.) Die heutige zweite Sitzung der Quartalskongregation war wegen der heute vorzunehmenden Wahlen noch zahlreicher besucht als die gestrige.

Obergespan Graf Stefan Szapary eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Nach Authentifikation des Protokolls zeigte der Obergespan an, daß die Kandidations-Kommission die Herren Kabislaus Bobis, Johann Szunogh und Alexius Jstakly für die Unter-Pesther Stuhlsrichterstelle in Vorschlag gebracht habe. Es wurde eine Stimmkommission zur Einhebung der Stimmzettel entsendet und beauftragt die Wahl der Sitzung suspendirt.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung meldete der Präsident der Stimmkommission, daß zum Stuhlsrichter des Unter-Pesther Bezirkes Alexius Jstakly gewählt wurde.

Zum Stuhlsrichter-Stellvertreter des Ober-Pesther Bezirkes wurde vom Obergespan Johann Szunogh ernannt. Beide legten sofort den Amtseid ab.

Die meisten Mitglieder entfernten sich hierauf, da auf der heutigen Tagesordnung nur geringfügige Gegenstände sich befanden, die ohne wesentliche Debatten im Sinne der Vorschläge des ständigen Ausschusses erledigt wurden.

Budapest, 9. Juni. (Zur Wahlbewegung.) Die Obmänner der Stimmkommissionen für die Abgeordnetenwahlen in Budapest haben gestern Abends unter Vorsitz des Bürgermeisters Kammermayer eine Sitzung gehalten, in welcher die erforderlichen Vereinbarungen getroffen wurden, damit der Abstimmungsprozess bei allen einzelnen Kommissionen ein gleichmäßiger sei.

Wir erwähnen daraus, daß die Legitimationszettel für die Wähler nicht bloß, wie wir bereits erwähnten, an denjenigen Orten, wo die Wählerlisten aufgelegt waren, sondern auch am Tage der Wahl am Eingange zu den betreffenden Wahllokalen zu bekommen sein werden. Die Abstimmung wird um 8 Uhr Morgens beginnen. Den Schluß wird jeder Wahlpräses im Sinne des bestehenden Wahlgesetzes feststellen.

Aus der Josephstadt bringt die „Eklende“ die Nachricht, daß sowohl Steiger, als auch Jókai von der Kandidatur zurücktreten sollen und daß dort Baron Friedrich Pósmániczky der Kandidat der Regierungspartei sein wird. Jókai hat die Kandidatur in Szentes angenommen.

In der Theresienstadt trifft die Falt-Partei Vorbereitungen zu einer großartigen Ovation für ihren Kandidaten, der bekanntlich künftigen Sonntag seine Programmrede halten wird. Der Kandidat wird von einer Deputation in 25 Wagen aus seiner Wohnung abgeholt und von einem aus 50 Reitern bestehenden Bauderium begleitet werden. Von der Schießstätte zu seiner Wohnung zurück, wird er vom Bauderium, dann von 100 Equipagen und 200 zweispännigen Reitwagen begleitet werden.

Die Opposition der Rechten des Sároser Komitates, hat gestern in Speres ihre konstituierende Versammlung abgehalten, an welcher ein sehr erheblicher Theil der Intelligenz des Komitates, über 500 Personen, theilnahm. Wie gemeldet wird, ist die Konferenz in jeder Beziehung erfolgreich gewesen und ist der Sieg der Opposition der Rechten im Sároser Komitate als gesichert zu betrachten.

Am selben Tage hat sich auch die Regierungspartei konstituirte, in deren Versammlung ebenfalls circa 500 Theilnehmer anwesend waren.

Aus dem Somogyer Komitat wird dem „Pesti Napló“ gemeldet, daß in den Wahlbezirken Csurgó und Tab die Wahl der zur Regierungspartei gehörenden Herren Graf

Emerich Somssich und Paul Sontágh einstimmig erfolgen dürfte; auch im Nagh-Atáder und Marczaler Bezirk sei die Regierungspartei in der Majorität; im Sziler Bezirk wird entweder ein Mitglied der Sennyey-Partei oder ein Kandidat der Regierungspartei gewählt werden. Der Korrespondent mißbilligt es, daß im Lengyelöter Bezirke, wo bekanntlich der allgemein geachtete Graf Paul Feketics als Kandidat der Sennyey-Partei austrat, dem ein Kandidat der äußersten Linken gegenüberstand, auch ein Regierungsmitglied aufgestellt wurde; wäre dies nicht geschehen, — so meint der Korrespondent — so wäre zwischen der Sennyey-Partei und der äußersten Linken ein friedliches Verhältniß eingetreten, was nun schwerlich erfolgen wird. Im Kaposvárer und Szigetvárer Bezirk hat die Regierungspartei Vieles versäumt, so daß dort der Sieg der äußersten Linken in Aussicht stehe.

Im Bihörfer Bezirk wurde von einem Theile der Wähler Herr Joseph Hill als Kandidat aufgestellt. Die entscheidende Parteiversammlung ist auf den 13. d. nach Szécsán einberufen.

Tagesneuigkeiten.

[Zur Badereise Ihrer Majestät.] Der Ort, in welchem Ihre Majestät die Kaiserin und Königin die nächsten Monate zubringen wird, heißt nicht Saffreuz, sondern Saffetot. Saffetot liegt in der Normandie, Departement Seine inférieure, Arrondissement Vieuxot, eine halbe Stunde vom Meere entfernt. Ihre Majestät wird in der zweiten Hälfte des Juli von Neapel direkt nach Saffetot reisen und dort bis zum Oktober bleiben.

[Königliche Spende.] Ihre Majestät die Kaiserin und Königin hat den Szatmárer Barmherzigen zur Ausbesserung ihres Spitals 50 fl. gespendet.

[Theater Wasch.] Die für gestern angekündigte elektro-magnetische Eröffnungsfeier im Wasch'schen Theater mußte des plötzlich eingetretenen Unwetters wegen unterbleiben, da daselbst auf die Vorbereitungen des Professors schädlichen Einfluß genommen hat. Das zahlreich erschienene elegante Publikum erhielt das Eintrittsgeld zurück und entfernte sich, um hoffentlich heute um so zahlreicher zu erscheinen. Die innere Ausstattung des Theaters ist imponant und die einzelnen Apparate des Professors, in welche er uns Einsicht nehmen ließ, versprechen dem Publikum überraschungs- und genussreiche Abende.

[Mamensveränderung.] Der Budaber römisch-katholische Kaplan Theodor Porteller hat seinen Namen in „Portelli“, der Magloder Gemeindevorsteher Stephan Ritter hat seinen und den Namen seiner Kinder Koloman, Stephan, Julius, Mathilde und Hermine in „Dobozi“ umwandeln lassen.

[Keine Phylloxera.] Die Nebenschulen der Reichthaler landwirthschaftlichen Anstalt wurde gelegentlich der sachmännischen Untersuchung vollkommen phylloxerafrei gefunden.

Telegraph. Depeschen des „Ung. Lloyd“.

Raschau, 8. Juni, 11 Uhr 45 Minuten Nachts. (D r i g. D e p.) Seeben haben zwei furchtbare Vigroin-Explosionen stattgefunden und den Einsturz mehrerer Zimmer verursacht. Vier Todte, zwei verwundete Feuerwehrleute.*

Bara, 9. Juni. (Landtag.) Der Landtag wurde gestern nach Erledigung aller Geschäfte geschlossen.

Berlin, 8. Juni. Die „Norddeutsche Zeitung“ bestätigt, daß einigen Pfarrern der Rheinprovinz, auf Grund der von ihnen eingereichten Erklärungen, die Wiederauszahlung der eingestellten Staatssubvention bewilligt wurde.

Verailles, 8. Juni. Die Assemblée nahm mit großer Majorität den Artikel II des Gesetzentwurfes über höheren Unterricht an, trotz der Opposition der Linken und nachdem das Amendement der Linken verworfen wurde. — Dem „Constitutionnel“ zufolge, wurde Nubar Pascha zum Minister des Aeußern in Egypten ernannt.

London, 8. Juni. Das Unterhaus nahm den Gesetzentwurf betreffs Amortisation der Staatsschuld an und lehnte Gladstone's Amendement mit 189 gegen 122 Stimmen ab.

Melbourne, 8. Juni. Die auf den Fidschianischen grassirende Masernepidemie hat 50.000 Eingeborne hingerafft.

Rom, 9. Juni. Die Universität in Neapel wird am 10. d. wieder eröffnet. — Die Kommission zur Vorberathung des Entwurfes der Liberregulirung nahm denselben unwesentlich modifizirt an.

Belgrad, 9. Juni. Fürst Milan wurde auf seiner Rückfahrt hier bei Turn-Severin von einer rumänischen Deputation, mit dem General Lupu an der Spitze, im Namen des Fürsten von Rumänien begrüßt.

Petersburg, 8. Juni. Die Stadt Morskansk ist größtentheils abgebrannt, die großen Vorräthe Leinsamen sind mitverbrannt.

Madrid, 8. Juni. Der König verlieh dem österreichischen Kronprinzen das Großkreuz des Ordens Karl III.

*) Für das Mittwoch-Morgenblatt zu spät zugefellt. — D. Red.

Wien, 9. Juni, 10 Uhr 50 Minuten. (S o r - b ö r s e.) Kreditaktien 232.60, Ungarische Bodencreditbank 222.80, Anglo-Hungarian 127.50, Ungarische Kreditbank 222.80, Franco-Hungarian 106.75, Staatsbahn 283.50, Municipalbank 106.30, Allgemeine Baubank 186.0er, Anglo-Baubank 186.0er, 1864er, Silber, Napoleons'or, Rente, Geschäftsklos.

Wien, 9. Juni, 10 Uhr 15 Minuten. (E r ö f - f n u n g.) Kreditaktien 232.75, Ungarische Bodencreditbank 222.50, Anglo-Hungarian 128. —, Ungarische Kreditbank 222.50, Franco-Hungarian 106.75, Staatsbahn 283.50, Municipalbank 106.30, Allgemeine Baubank 186.0er, Anglo-Baubank 186.0er, 1864er, Silber, Napoleons'or, Rente, Ziemlich fest.

Frankfurt, 8. Juni. (A b e n d s o z i e t ä t.) Wechsel per Wien 209.1/2, Deserr. Kredit-Aktien 209.1/2, Deserr. Bankaktien 209.1/2, Deserr. Staatsbahn-Aktien 256.50, 1860er, Silber-Rente 91.75, Galizier 210. —, Ung. Rente 103.82/2, Staatsbahn

Paris, 8. Juni. (Boulevard) Anleihe 103.82/2, Staatsbahn

London, 8. Juni. Konsols 92 1/16, Pfundnoten —, Weizen flau, per Juni 188. —, per September-Oktober 191. —, Roggen ruhig, per Juni 154. —, per September-Oktober 150. —, Rüböl beh., loco 61.50 Brief, per Oktober 63. —, Spiritus still, per Juni 38.50, per August-September 40.50, per September-Oktober 41. —

Amsterdam, 8. Juni. (P r o d u k t e n m a r k t.) Weizen loco —, per Juni —, per November 276. —, Roggen still, per Juli —, per Okt. 185.50, Del loco 36.25, per Herbst 39.7/8, per Frühjahr 40.25, Mays per Herbst 41. —, per Frühjahr —

Köln, 8. Juni. (P r o d u k t e n m a r k t.) Weizen fester, — Rhm. — Pf. per Juli 19 Markt 20 Pfennige, per Nov. 19 Markt 80 Pfenn., Roggen beh., — Rhm. — Pfenn. per Juli 15 Markt 35 Pfennige, per Nov. 15 Markt 50 Pfennige; Del beh., 33 Rhm 70 Pfenn., per Juni — Markt — Pfennige, per Oktober 34 Markt 70 Pfennige. Borräthe: — Sack Weizen, — Sack Roggen, — Zentner Rüböl.

Liverpool, 8. Juni. (P r o d u k t e n m a r k t.) Weizen weißer, 1, rother 1-2 Pence billiger, Mehl stetig, Mais 3-6 Pence höher.

Antwerpen, 8. Juni. (P r o d u k t e n m a r k t.) Petroleum fest, 26 1/2 Francs.

Berichtszeitung.

Budapest, 9. Juni.

[Die Oßbahn-Couponfälscher vor Gericht.] Für heute war in dem Strafprozeß der Oßbahn-Couponfälscher vor dem hiesigen Kriminalgerichte die öffentliche Schlussverhandlung anberaumt. Dieselbe sollte wohl bereits am 4. Mai d. J. durchgeführt werden, mußte jedoch bis heute vertagt werden, da das k. k. Wiener Landesgericht die von der hiesigen Behörde auf eigenes Ansuchen übermittelten Briefe, Schriften und Aktenstücke trotz dreimaligen Ansuchens und Urgirens des Referenten nicht retournirt hatte. Ein weiterer Umstand, der die Abhaltung der Schlussverhandlung verhinderte, war, daß das Wiener Landesgericht den Joseph Karl W a i ß, der mit Moriz D e u t s c h jun. kontrahirt werden sollte, nicht hieher sendete, ja selbst auf die Schreiben des hiesigen Gerichtshofes nicht einmal antwortete. Laut Zusatz vom 14. v. M. hat sich das k. k. Wiener Landesgericht bereit erklärt, den Häftling W a i ß behufs seiner Vernehmung als Zeuge unter sicherer Bewachung nach Budapest zu senden. Auch hat das Wiener Landesgericht bereits mehrere der gewünschten Untersuchungsakten dem hiesigen Landesgerichte übermittelt.

Dem geäußerten Wunsche des Landesgerichtes entsprechend wurde zugleich ein K o r n e l E m m e r von 50 fl. nach Wien geschickt, da die Versendung des W a i ß auf Kosten des Pesther Strafgerichtes geschieht.

Zu der heutigen öffentlichen Schlussverhandlung, für welche das Interesse seit Monaten bis in den weitesten Kreisen sehr lebhaft ist, hatte sich ein großes Publikum eingefunden. Der kleine für die Zuhörer bestimmte Raum war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt.

Um 10 Uhr Vormittags begann der Gerichtshof die Verhandlung. Den Vorsitz führte Herr M i t t e r, Beisitzer waren Referent Dr. K o r n e l E m m e r und Botant P á r u h. Die Anklage vertrat Oberstaatsanwalts-Substitut S z t r o f a y. In der Vertheidigung theilten sich Dr. S c h u l h o f für P o p e und Dr. R e u m a n n jun. für D e u t s c h.

Dem gründlichen Referate des Gerichtsrathes Dr. K o r n e l E m m e r entnehmen wir folgenden Thatbestand:

Zufolge telegraphischen Ansuchens der Wiener k. k. Polizei nahm die Budapester Oberstaatsanwaltschaft am 18. Dezember v. J. in der in der Göttergasse gelegenen Druckerei der „Brüder Deutsch“ eine mit Erfolg gekrönte Haussuchung vor; bei dieser Gelegenheit fand man nämlich unter Anderem auch Falsifikate der mit den Prioritäts-Obligationen der ungarischen Oßbahn emittirten Coupons, die zu deren Verfertigung nöthigen Apparate und schließlich auf die vom Wiener Einwohner Adolph D e u t s c h effectuirten Bestellungen bezügliche Daten.

Die dieser Haussuchung folgende gerichtliche Untersuchung hefte folgende Thaten auf:

I. Daß der Druckereibesitzer Moriz D e u t s c h jun. die Verfertigung jener Coupons selbst anordnete und leitete und daß er dieselben für seinen Bruder Adolph D e u t s c h und Joseph Karl W a i ß, beide Wiener Einwohner, verfertigen ließ, welche letzterem er auch die Bogen sandte, von welchen 3 w e i t a u s e n d vollkommen und 237 unnummerirte Couponsbogen waren, was 67.000 mit je 7 fl. 50 kr. in Silber zu rechnende Coupons anmacht und schließlich, daß Joseph Karl W a i ß im Geschäft der Wiener Verkehrsbank 10 Stück solcher Fälschungen verwirthe.

